



Glend über eine so große Zahl von Bürgern des Landes bringe. Die Sanirung der Agrarverhältnisse in Südungarn ist sowohl aus sozialpolitischen als aus nationalen Gründen höchst dringend notwendig. Es ist dies der Regierung und der Gesellschaft, die nicht abseits stehen bleiben darf, umso wärmer zu empfehlen, da eben in Südungarn die Sanirung leichter ins Werk zu setzen ist, als in den meisten übrigen Landes-theilen. Die Regierung hat es richtig herausgefunden, daß durch Kolonisation dort sehr viel geleistet werden könnte. Man hat aber den Fehler gemacht, die Kolonisationen staatlich durchzuführen zu wollen. Die diesbezüglichen Bestrebungen waren, wie dies leicht vorherzusehen war, nicht von Erfolg begleitet. Die größten staatlichen Kolonisationen in Deutschland und Rußland haben Fiasko gemacht. Wenn aber der Staat sich darauf beschränken wird, Institutionen zu schaffen, welche eine rationelle Kolonisation fördern, wenn er sie nur schützt und nicht selbst durchzuführen will, wenn er billiges Kapital sichert und eine entsprechende Verwaltung beifügt, so wird in Südungarn die Kolonisation in großem Stil mit Erfolg in Angriff genommen werden. Es wird kräftiges magyarisches und deutsches Element auf dem Boden anzusiedeln sein, das verhältnismäßig billig ist und die ausdauernde Arbeit lohnt. Eine solche Kolonisationspolitik wäre das sicherste Mittel zur Verminderung des überwuchernden Proletariats. Es würden dann Zustände geschaffen, welche wirtschaftliche Existenzen hervorrufen, die nicht von dem ersten eifigen Hauch eines schlechten Jahres vernichtet werden. Diese Maßregel, sowie die Beschaffung von billigem Betriebskapital und einer gewissen Intelligenz sind die probatesten Mittel gegen die häufigere Wiederkehr agrarischer Nothstände. Wir hoffen, daß die Regierung bei aller nötigen Energie, welche sie auf die Milderung der momentanen Noth verwendet und verwenden muß, auch daran nicht vergessen werde, für die Zukunft providentiell vorzusehen.

Budapest, 24. Januar.

\* Kaum ist durch die gestrige Publikation des Amtsblattes die Demission des Barons Jósika als Minister am königlichen Hoflager bekannt geworden und schon wird in Abgeordnetenkreisen über den präsumtiven Nachfolger viel gesprochen. Man nannte auch schon, ohne jeden ersten Anhaltspunkt, den gewesenen Ministerpräsidenten Grafen Julius Szapáry, den Grafen Albert Apponyi u. A. als Kandidaten dieses Ministerpostens. Hierüber wird uns von informierter Seite geschrieben: Es werden in politischen Kreisen schon jetzt verschiedene Kombinationen über die Besetzung des erledigten Postens Barons Jósika's lancirt. Das Gerücht, als würde etwa der gewesene Ministerpräsident Graf Julius Szapáry an Stelle Jósika's treten, ist total grundlos. Die Frage des Nachfolgers

ist noch weit entfernt von der Entscheidung, und es scheint, die interimistische Führung dieses Ressorts durch den Kabinettschef werde von längerer Dauer sein. — Die „Bud. Corr.“ wird zuständigereits zu der Erklärung ermächtigt, daß sämtliche Nachrichten und Kombinationen, welche einige Blätter als Grund der Demission des Barons Jósika zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten anführen, auf einem Irrthum beruhen. Zwischen dem Baron Jósika und dem Ministerpräsidenten habe bis ans Ende das größte Einvernehmen geherrscht. Der einzige Beweggrund für die Demission des Barons Jósika sei in der erschütterten Gesundheit desselben zu suchen. Baron Jósika hatte zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zuerst um einen längeren Urlaub angefragt, und hat nun die Demission gegeben, da sich die Wiederherstellung seiner Gesundheit in die Länge zog. Das sei der einzige Grund, und man thue Unrecht, nach anderen zu suchen.

\* Die Budget-Generaldebatte, welche morgen im Abgeordnetenhaus beginnt, wird, wie man nach der Stimmung der offiziellen Parteien urtheilt, Donnerstag, spätestens Freitag beendet sein, so daß bis Ende der Woche auch die sogenannten kleinen Portefeuilles zur Verhandlung gelangen werden. Das Budget des Ministeriums a latere wird Ministerpräsident Deszery Báffy vertreten.

\* Die Kossuth-Fraktion der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei verammelte sich heute unter dem Vorsitze Koloman Thaly's zu einer Konferenz, an welcher insgesammt 13 Mitglieder theilnahmen. Puffly beleuchtete das Budget, worauf nach längerer Debatte einhellig beschloffen wurde, das Budget sowohl aus politischen, als aus finanziellen Motiven abzulehnen. Diesen Standpunkt wird Koloman Thaly im Hause vertreten, doch werden außer ihm noch andere Redner das Wort ergreifen, um dem Mißtrauen der Partei gegenüber der Regierung energig Ausdruck zu geben. Die Spezialberatung des Budgets wird in der nächsten Konferenz erfolgen. Für das Budget gibt sich kein allzu großes Interesse kund, denn trotz der direkt an jedes einzelne Mitglied ergangenen Einladung sind zur heutigen Konferenz kaum um fünf Abgeordnete mehr erschienen, als zur letzten beschlußfähigen Konferenz.

\* Die liberale Volkspartei hielt heute Vormittags unter dem Vorsitze Johann Molnár's eine Konferenz; in derselben wurde beschloffen, das Budget et auch im Allgemeinen nicht anzunehmen. In der Motivirung dieses Standpunktes betont die Partei, bei der Ablehnung des Budgets leisten sie wohl keine politischen Gründe, sondern lediglich das Mißtrauen zur Regierung. Im vorigen Jahre habe die Partei der Regierung das Budget bewilligt, weil dieselbe erklärte, die Bewilligung des Budgets bilde keine Vertrauensfrage; in diesem Jahre werde aber die Partei dem Kabinete das Budget verweigern. Im Namen der Partei wird Graf Johann Pichy diesen Standpunkt entwickeln, außer ihm werden aber noch andere Mitglieder der Partei an der Diskussion theilnehmen.

\* Die ständige Kommission zur Vorbereitung des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches hielt Samstag ihre zweite Plenarsitzung, in welcher die Bestimmung des Redaktionskomitês bezüglich der Haupteintheilung des Entwurfes zur Verhandlung gelangte.

Ministerialrath Lányi theilte die erwähnte Bestimmung des Redaktionskomitês mit, welche dahin geht, daß ein allgemeiner Theil für nicht notwendig gehalten wird. Die sonst in den allgemeinen Theil gehörigen Bestimmungen sollen entsprechend im Rahmen der einzelnen Spezialtheile untergebracht werden. Wenn aber damit der allgemeine Theil nicht erschöpft werden könnte, sollen die eventuell ausgebliebenen Bestimmungen als Einleitung des Entwurfes zusammengefaßt werden. Danach würde der Entwurf aus folgenden fünf Theilen bestehen: 1. Personenrecht; 2. Sachenrecht; 3. Obligationenrecht; 4. Familienrecht; 5. Erbrecht. Ueber diese Bestimmung entspann sich eine längere Debatte, im Laufe welcher Szághy, Franz Nagy, Alexius Györy, Kováts sich für die Aufnahme eines allgemeinen Theiles aussprachen, während Ministerialrath Lányi, Oberstall, Gustav Schöars und Lányi den Standpunkt des Redaktionskomitês billigten. Minister Erdély erklärte schließlich, daß das im Laufe der Debatte Vorgebrachte entsprechend berücksichtigt werden wird.

\* Aus Anlaß der Annullirung der Alföld- und Waar Wahl hat Dr. Paul Mandel, der gewesene liberale Gegenkandidat des liberalen Marjovitsy, dessen Wahl jüngst von der VIII. Gerichtskommission annullirt wurde, an die Wähler des Alföld- und Waar Bezirkes einen offenen Brief gerichtet, in welchem er, auf das Urtheil der Kommission hinweisend, auch darauf aufmerksam macht, daß von all den von der Volkspartei in Aussicht gestellten Schauerthaten der liberalen Partei keine einzige eingetreten sei. Er fordert daher die Wähler auf, bei der bevorstehenden Wahl nicht neuerdings von den Hebereien der Volkspartei sich betören zu lassen, sondern sich nur um den Kandidaten der liberalen Partei zu schearen, wer immer dies auch sein wird.

\* Im Rosenberger Wahlbezirk hat gestern der Kandidat der liberalen Partei Ministerialrath Joseph Nagy a l seine Programmrede gehalten, die von den versammelten Wählern mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Die Chancen des liberalen Kandidaten sind bisher sehr gute. Die Wahl findet am 1. Februar statt.

\* Die Cedenburger liberale Partei hat aus ihrer am 23. d. abgehaltenen Generalversammlung folgendes Telegramm an den Ministerpräsidenten Baron Báffy gerichtet:

Die heutige Generalversammlung der Cedenburger liberalen Partei sendet Cw. Erzelenz und jedem einzelnen Mitgliede der unter Ihrer weisen Leitung stehenden Regierung die Kundgebung ihres durch dankbare Anerkennung und aufrichtige Huldigung gereiften Vertrauens. Wir begrüßen Cw. Erzelenz und das Gesamtministerium nach einer dreijährigen, an Erfolgen reichen Wirksamkeit, und wir begrüßen Sie von dem Bewußtsein durchdrungen, daß jeden Patrioten zur dankbaren Huldigung die politische Voraussetzungen und die Weisheit zwingen, mit welcher Cw. Erzelenz und das Ministerium die Angelegenheit des Fortschrittes und des materiellen Wohlergehens des Landes gefördert haben. Mögen Cw. Erzelenz in dem vollen Besitze des ererbenden königlichen Vertrauens den vollkommenen Ausbau des patriotischen Empfindens und des nationalen Bewußtseins derart pflegen, daß die europäischen Kulturvölker von

sich also nirgendwo zeigen, ohne eine Regierung zu stürzen!" so sagte ihm einst ein Freund, als er gegen ein Kabinet vorging, in dem seine radikalen Freunde saßen. Alle Regierungen und Kabinete hat er bekämpft, hat das Kaiserreich mit stürzen helfen, hat Thiers, Mac Mahon und die Opportunisten angegriffen, greift heute noch das Kabinet Méline mit demselben Ungefühle an, als wolle dieses die Monarchie wiederherstellen. Nur einmal hat er seine Feder in den Dienst eines Ministeriums gestellt, als Bourgeois und die radikalen Sozialisten ans Ruder kamen; aber diese Parteinahme glückte ihm nicht recht; und als Bourgeois schließlich vor dem Senat die Flagge strich, warf ihn Rochefort über Bord und bedauerte aufrichtig, zeitweilig ministeriell geworden zu sein. „Die Bronze“, so sagte er einmal, „mit der ich jetzt gepanzert bin, würde zur Herstellung mehrerer Vendôme-Säulen ausreichen.“ Rochefort gleicht so jenem Jekander, der in Amerika anlangte und sich sofort für den Feind jeder Regierung, welcher Art sie auch sei, erklärte.

Indessen wird man wohl kaum fehlgehen, wenn man die Quelle dieser Unbotmäßigkeit nicht so sehr in seinem revolutionären Instinkte als in seiner fast genialen Schmähkraft sucht. Lobprüche fließen ihm nur widerstrebend aus der Feder; er spricht wohl von dem „erlauchtem“ Garibaldi, schließt damit aber ab; wenn es sich aber umgekehrt darum handelt, irgend Jemanden zu vereiteln, so schillert das Wörterbuch seiner Synonyma in allen Brechungen eines Kaleidoskops. Man nehme nur den Minister des Meuzern, Hanotaux, dem er eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt hat. „Herrn Hanotaux von Kiel“ haßt er, weil er die Beschickung der Kanal-eröffnung zugestanden; „Hanotaux Pascha“ ist er ihm als Freund des Sultans; der Janitschar des Mörders der Armenier; der Ottomane der auswärtigen Angelegenheiten; der Eunuch des Sultans; und da Hanotaux sich mit einem Werke über Richelieu beschäftigt, ist er der „Richelieu von Vattignolles“. Was Rochefort über den ihm verhassten Senat zusammen-

trägt, ist gar nicht mehr zu übersehen: Die alten Krüdenträger, diese Ruinen, diese glatten Billardkugeln, diese alten Krokodile, die alten Böschhöner, die alten Schandfleder, die Froschquaker, um nur die mildesten Ausdrücke anzuführen. Méline ist ihm durchwegs ein heuchlerischer Gemüthsmann oder ein schmutziger Kanuziner; der Präsident ein bloßer Geniesfling; Constans ein alter Schuft; Scheurer-Kestner ein alter Sünder; der Oberst Biquart ein Hauseindreher. Mit diesen Perlen stattet er seinen Leitartikel tagtäglich aus; alle sind flott geschrieben; auf seinen Stil thut sich Rochefort ungeheuer viel zugute, er soll sogar, um diesen kostbaren Stil nicht zu verderben, deshalb das Studium anderer Sprachen verlernt haben. Im Allgemeinen befinden sich die Opfer, die er auf die Folter seines „Intantigean!“ spannt, nicht schlecht dabei. Von Rochefort vernachlässigt zu werden, wäre für jeden Politiker, der sich selbst hochschätzt, fast eine Zurücksetzung. Und was sonst die Meinung des Publikums über seine Schmähkunst betrifft, so lautet es im Allgemeinen: „Er ergötzt mich!“ In der französischen Politik herrscht außerdem der Grundsatz, daß nur einmal Risse ausgeheilt und eingestekt werden müssen. Freilich, so harmlos Rochefort's Federzeichnungen auch im Allgemeinen sind, es hat doch an Gelegenheit nicht gefehlt, da sie den Ausschlag gaben; so unter dem Kaiserreich; so bei der Boulangere-Bewegung; so später, als es sich darum handelte, die Wahl des ihm verhassten „Tongkinesen“ Jules Ferry zum Präsidenten der Republik zu hinterreiben. Letzteres lag ihm so sehr am Herzen, daß er sogar die revolutionären Ausschüsse und die Blanquisten aufgeboten hatte, um sich im Falle jener Wahl des Rathhauses zu bemächtigen.

Wenn Rochefort sonst bei seiner Polemik von Machegefühlen befeht ist, so sollte er sich eigentlich doch sagen, daß ihm für die ausgestandenen Unbillen längst glänzende Genugthuung zu Theil geworden. Er ward zum Tode verurtheilt, bereitete sich im Kerker von Versailles auf seine Erschießung vor; er

ward zu lebenslänglicher Festungshaft verurtheilt und nach Neu-Caledonien geschickt, und als er schließlich nach der Amnestie wieder zurückgekehrt war, mußte er wiederum auf fünf Jahre den Weg ins Ausland antreten. Aber mittlerweile befindet er sich körperlich und geistig wunderbar wohl, und die Behauptung, daß der lange Verbacheraufenthalt auf der gesunden Strafanstalt den Grundstein zu seiner späteren Frische gelegt, enthält viel Wahres. Jedenfalls sind alle seine ehemaligen Feinde, zumal diejenigen, die ihn zum Tode verurtheilten, gestorben; es lebt nur noch die von ihm angegriffene Badinguette, d. h. die Kaiserin Eugénie; ihr mag er manchmal begegnen, wenn er sich zur Riviera begibt. Gleich jenem spanischen Marschall, der auf dem Todesbette gebeten ward, seinen Feinden zu verzeihen, mag Rochefort auch sagen: „Ich habe keine Feinde, ich habe sie alle unter die Erde gelebt.“ Möglich ist es allerdings immer, daß Rochefort das Nachschmecken, das seine Feder in Bewegung setzt, im Innern nicht fühlt. Trotzdem kann er eines nicht verzeihen, die Beschränkung der Rede- und Pressefreiheit. Sobald, wie dies bei Gelegenheit der Dynamitmorde geschah, die Pressefreiheit angetastet wird, ist es um Rochefort's Tagewerk geschehen; die Quellen seiner Artikel versiegen. Mit unverföhnlichem Haß verfolgt er daher, gleich Edouard Drumont, die Urheber jenes „verruchten“ Gesetzes, das seine schriftstellerische Lebensader unterband; er hält das Gesetz für eine persönliche Beleidigung. Scheurer-Kestner gehörte zu jenen, welche für dieses Gesetz stimmten; daher Rochefort's stets wiederkehrender Schluß: Scheurer-Kestner verlangt für den Verräther Dreyfus die Aufhebung der Geheimbaltung, während er umgekehrt für meine Drehtätigkeit die geschlossenen Thüren, das heißt den Maulkorb einführen wollte.

Wie gegenüber Scheurer-Kestner, so tritt auch betreffs des „Verräthers“ Dreyfus eine persönliche Vergeltungsgier bei Rochefort zutage. Gleich Dreyfus war er selbst wegen Theilnahme am Boulan-

zur Vorbereitung des Besetzungsbuches hielt in welcher die ...

alle die erwähnte mit, welche dahin nicht notwendig ge ...

der Alfó-Lendel, der gewesene ...

Bezirk hat gestern die Ministerialrath ...

die Partei hat aus Generalversammlung ...

ung der Cedenburger ...

Die Centrifugalpumpen ...

gismus zu lebenslänglicher Deportation ...

auf gleiche Fuß mit einem Offizier ...

die schuldigen Sie die Freiheit, die ich ...

den Schutz Deutschlands genießt, von einem ...

den Maulkorb ein ...

estner, so tritt auch ...

Tag zu Tag unser Vaterland in seiner Lebenskraft ...

Lokal-Anzeiger. Unsere Wasserleitung.

Der Bericht des Bürgermeisters Dalmos ent ...

an der im östlichen Niederösterreich die Grundursache ...

Zu den Brunnen ist genügend Wasser vorhan ...

Die Ursache, weshalb die Saugkraft der Pum ...

Dieser Mangel läßt sich nur dadurch behe ...

Die Centrifugalpumpen sammt den Motoren ...

gismus zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt ...

auf gleiche Fuß mit einem Offizier gestellt zu wer ...

den Schutz Deutschlands genießt, von einem Offizier ...

Meier und der Motor auf ein beliebig höheres ...

Eine derartige Anlage macht es möglich, im ...

Bei einem centralen elektrischen Betrieb lä ...

Es dürfte schon jetzt angezeigt sein, bei der ...

Eine auf Saugbrunnen basirte Anlage läßt ...

Auf das System der Kunstfilter zurückzugreife ...

Da der Minister einen speziellen Sachverständ ...

Tagesneuigkeiten. „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Februar 1898 beginnt ein neues ...

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements- ...

Allen neu eintretenden Abonnenten ...

ger (Städtische Neuigkeiten), Offener ...

Wetterbericht. Der Charakter der Witterung ...

Kronprinzessin-Witwe Stephanie hat sich ...

Personalnachrichten. Der Zustand des Kron ...

Zu Ehren des Geburtstages Kaiser ...

Vermählung der Frau Renée Wahrmann. ...

Ovation für Gräfin Albin Csáky. Die ...

Der Führer der Deputation, Direktor Dr. Kornel ...

Deforierung. Aus A J f a (Bezirker Komitat) ...

Ein neuer Hausbauverein. In den Lokali ...

Deffics, Ludwig Dentaller, Johann Bobula und Arpad Laganyi stehen, beabsichtigt, in der Nähe der Hauptstadt an der Ginkotier Dimalbahn eine Kottagekolonie zu erbauen. Heute wurden die Pläne vorgelegt und die Baumodalitäten besprochen. Hierauf fand ein Banket statt, bei welchem Abgeordneter Ludwig Dentaller, Redakteur Adam Lipszeny, Architekt Johann Bobula, Straßenbahndirektor Heinrich v. Jellinek u. A. toastierten. Die meisten Toaste galten Herrn v. Jellinek, der das Versprechen abgab, die neue Kolonie elektrisch mit der Hauptstadt zu verbinden, wodurch der Weg in 20 Minuten zurückzulegen sein wird.

**Bilderdieb Dr. Lenkei.** Aus Preßburg wird gemeldet: Gestern Vormittags äußerte der in der Inquisition-Abtheilung des hiesigen Staats-Krankenhauses in einem separirten Zimmer gepflegte und überwachte Bilderdieb Lenkei den dringenden Wunsch nach einer wichtigen Unterredung mit einem polizeilichen Amtsgangenen. Von Seite des Stadthauptmannes wurde hierzu Konzipist Keszil designirt, der sich Nachmittags in das Staats-Krankenhause begab. Die Unterredung mit Lenkei dauerte ziemlich lang; derselbe scheint wichtige Geschäftsdinge gemacht zu haben, denn der Polizeikonzipist begab sich gleich darauf zum Staatsanwalte, bei dem er längere Zeit verweilte. Die Verletzungen Lenkei's sind übrigens nicht so ernster Natur, wie es ansahs den Anschein hatte; er dürfte bereits demnächst unter sicherer Bedeckung nach Oesterreich eskortirt werden. — Aus Wien wird berichtet: Gestern Abends, mit einer Verspätung von zwei Tagen, ist Dr. Béla Lenkei in Begleitung eines Gendarmen mit dem Schnellzug der Staatsbahn aus Preßburg hier eingetroffen und sofort dem Landesgerichte eingeliefert worden. Er hatte sich von den Folgen seines mißglückten Fuchtwortes, bei dem er einen Beinbruch erlitten hatte, soweit erholt, daß er nach Wien eskortirt werden konnte. Behufs Abbüßung seiner zweiwährigen schweren Kerkerstrafe wird Lenkei einer Strafanstalt übergeben werden.

**Große Defraudation.** Am 1. Januar trat der Baranyer Gutspächter des Fürsten Montenuovo, der Landwirth Géza Ottocska, als Güterdirektor in den Dienst des Großgrundbesizers Heinrich v. Schosberger. Am 19. d. reiste Ludwig v. Schosberger, ein Sohn des Grundbesizers, auf dessen Karlsruher Besitzung und übergab dort dem Direktor Ottocska den Betrag von 26,800 Gulden mit dem Ersuchen, das Geld in Schosberger's Budapest Kanzelei persönlich abzuliefern. Seit her sind fünf Tage vergangen, ohne daß Géza Ottocska bei Heinrich v. Schosberger vorgeprochen oder sonst ein Lebenszeichen von sich gegeben hätte. In Folge dessen wurde heute gegen Ottocska die polizeiliche Untersuchung wegen Defraudation erstatet und gleichzeitig eine Ergreifungsprämie von 1000 Gulden ausgesetzt. Die bisherigen Recherchen haben Folgendes ergeben:

Ludwig v. Schosberger übergab dem Géza Ottocska am 19. Januar 26,800 fl. in folgenden Noten: 2 Stück Tausender, 129 Stück Hunderter und 1190 Stück Zehner. Ottocska sagte, er werde das Geld erst einen Tag später in der Kanzelei Schosberger's abliefern, und Ludwig v. Schosberger erklärte sich damit einverstanden. Ottocska wurde zuletzt auf der Eisenbahnstation in Abód gefangen; seit her ist seine Spur verloren. Er führte einen gelben Leberföcher, einen dunkelbraunen Zuchtsack, eine gelbe Reisfedde mit schwarzem Futter, endlich einen lichtgelben Reisföcher mit sich. Die Polizei hat folgende Kurende ausgegeben: Géza Ottocska, 50 Jahre alt, verheirathet, spricht ungarisch, deutsch und französisch, ist mittelgroß, von starker Statur, hat ein ovales, blaßes Gesicht und eine gebogene Nase, er trägt einen kleinen braunen Schnurbart und rasirt den Vollbart; auf der Stirne hat er eine große Narbe. Bei seiner Flucht trug er leichte, drapirte Kleider, einen dunkelblauen Winterrock und einen weichen schwarzen Hut. Ottocska gehört einer wohlhabenden Familie an, aber er selbst ist sehr verschuldet. So schuldet er unter Anderem seiner Schwiegermutter, Frau Forster, einen Betrag von 120,000 Gulden, und seine Schulden in Künstirchen dürften ungefähr die gleiche Höhe erreichen. Die Gläubiger in Künstirchen sind auf die Nachricht von der Flucht Ottocska's um den Konkurs gegen denselben eingekommen. Géza Ottocska ließ seine Gattin und eine heirathsfähige Tochter in größter Verzweiflung zurück; eine zweite Tochter Ottocska's ist an einen Reichstagsabgeordneten verheirathet.

**Falschingschronik.** Der „Weiße Kreuz-Landes-Findelhaus-Berein“ veranstaltet am 30. d. in der Medonte einen Maskenball, dessen Reinertrag dem Vereinzwecke zufällt. Nach den Vorbereitungen des Arrangementskomites zu urtheilen, dürfte der Ball einen glänzenden Verlauf nehmen. — Der „Erste Diner-Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsverein“ arrangirt am 29. d. zu Gunsten seines Unterstützungsfonds in den „Folien“-Vokalitäten eine Tanzunterhaltung. — Der am 12. Februar in der Medonte stattfindende Ball der Maschinensabrik: Beamten verspricht einer der glänzendsten dieser Saison zu werden. Sowohl die meisten Fabrikanten und Fabrikdirektoren der Hauptstadt, sowie auch andere zahlreiche Notabilitäten haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

**Heberfahren.** Auf der Steinbrucher Linie der elektrischen Straßenbahn wurde heute Vormittags der Tagelöhner Johann Trnóczky vom elektrischen Wagen Nr. 215 überfahren und zu Tode gerädert. Am Schauplatz des Unglücksfalles erschienen nach wenigen Minuten der Polizeiarzt Dr. Vojtha und der Untersuchungsrichter Johann Vencák, die folgenden Sachverhalt feststellten: Die Tagelöhner Johann Trnóczky,

Matthias Stopita, Johann Sobor und Stephan Fábri begaben sich heute in übermüthiger Laune nach Steinbruch; sie gingen fortwährend auf dem Schienengeleise der elektrischen Straßenbahn und stießen einander nach rechts und links. Da kam der elektrische Waggon Nr. 215 herangefahren, welchen Johann Kiss lenkte, während der Kondukteur Jakob Messinger den Personendienst verließ; der Wagenlenker gab schon von Weitem das Glodensignal und wiederholte dasselbe unaufhörlich, weil er sah, daß die übermüthigen Arbeiter knapp neben dem Geleise einherstürzten und einander stießen. Als der Wagen in normaler Schnelligkeit die Arbeiter erreichte, erhielt Trnóczky von seinen Genossen einen Stoß, welcher ihn vor den Wagen warf, von welchem der Unglückliche in buchstäblichem Sinne des Wortes zerfleischt wurde. Die Genossen des verunglückten Arbeiters wurden verhaftet.

**Obstruktion im Bierhause.** Die Budapest sozialistischen Arbeiter rächten sich gestern in origineller Weise an einem Gastwirth, der ihnen sein Lokal zur Abhaltung einer Versammlung zugesagt, sein Versprechen aber sozusagen im letzten Augenblicke zurückgenommen hatte. Der auf dem Elisabethring etablirte Bierhaller-Eigenhümer Ferdinand Kövesi war es, der die Arbeiter in solcher Weise aufstieß ließ und dem die gestrige Revanche galt, die auf folgende humoristisch-gelungene Weise ausgeführt wurde: Das sehr geräumige Kövesi'sche Lokal begann sich am gestrigen Sonntags-Nachmittag zwischen fünf und sechs Uhr sehr rasch zu füllen. In Gruppen von vier bis fünf Personen kamen die Gäste — lauter sozialistische Arbeiter — angerückt. Jede Gruppe besetzte je einen Tisch und jeder Gast bestellte je ein Glas Bier. Alsbald gab es in der großen Bierhalle keinen freien Tisch, keinen freien Stuhl mehr. Die später, zur Nachtzeit kommenden Stamm- und Sonntagsgäste der Bierhalle fanden keinen Platz und waren gezwungen, andere Gasthäuser aufzusuchen. Denn die Nachmittagsgäste blieben in unerschütterlicher Ruhe an ihren Tischen sitzen, jeder bei dem bestellten einen Glase Bier. Zu einer größeren Zecher verließ sich keiner der Gäste und als im Verlaufe von Stunden der Eine und der Andere hungrig wurde, da ließ er sich eine Semmel geben. Endlich kam der Wirth zur Einsicht, daß es sich hier um einen wohlthätigen Nachgast der Arbeiter handle. Draußen in der Küche verdarben die vielen für den stark frequentirten Sonntag Abend zubereiteten Speisen; es wurde acht Uhr, neun Uhr — die Nachmittagsgäste, die sich übrigens tadellos ruhig und anständig verhielten, rührten sich nicht vom Fleck. Der Gastwirth, der trotz dieser Ruhe den Ausbruch eines Sturmes befürchtete und überdies schon einen empfindlichen materiellen Schaden zu beklagen hatte, requirirte nun die Polizei. Die von der Stadthauptmannschaft des VII. Bezirks entsendeten Konstabler erschienen nun in der Bierhalle, wo sie aber keinerlei Ursache zu irgend einer Intervention voranden, weil doch jeder Gast, der Etwas verzehrt, das Recht hat — wenn er sich anders anständig benimmt — so lange am Tische zu sitzen, als es ihm gefällt. Das Benehmen der „Obstruktionsgäste“ aber war, wie gesagt, ein tadelloses. Endlich, um 11 Uhr Nachts, griff der Wirth in seiner Verzweiflung zu einem kostspieligen, aber probaten Mittel, um die ungeliebten Gäste los zu werden. Er bot ihnen eine Summe von hundert Gulden an, wenn sie sein Lokal verlassen. Das Anerbieten wurde acceptirt und die Arbeiter entfernten sich. Aber neue Gäste kamen nimmer, denn es war schon spät an der Zeit.

**Verschwinden.** Der pensionirte Feldzeugmeister Franz Förl erstatte heute bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige, daß seine Schwägerin Karoline Bég sich vor drei Tagen aus ihrer Wohnung entfernte und seither verschollen ist. Die Genannte ist 58 Jahre alt, von schlankem Wuchs, hat eine braune Gesichtsfarbe und schwarzes Haar; sie trug ein graues Kleid, rothes Kopf- und blaues Halstuch. Die Polizei hat die nöthigen Recherchen eingeleitet.

**Brand.** In Kémet-Vogján ist — wie man von dort berichtet — heute Nachts die dortige Bierbrauerei total abgebrannt. Nur der Geistesgegenwart des Besitzers Michael Banajoth ist es zu verdanken, daß trotz des wüthenden Orkans das Feuer für die Stadt unschädlich gemacht wurde. Menschenleben ist keines zum Opfer gefallen. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt.

**Ein kurvenirter Desrendant.** Am 27. September wurde der Kaufmann William Seid aus London flüchtig, nachdem er zuvor 5000 Pfund Sterling dekurirt, 111 Pfund Sterling gestohlen und Dokumente im Betrage von 560 Pfund gefälscht hatte. Die Budapest Oberstadthauptmannschaft gibt folgende Kurende aus: William Seid ist 62 Jahre alt, 5 Fuß 7 Zoll groß, von gesunder Gesichtsfarbe und starkem Körperbau, er hat lüthbraunes Haar und braunen Bart; er trägt eine Schalter höher als die andere.

**Selbstmord eines Millionärs.** In Newyork erregt der Selbstmord des zehnjährigen Millionärs Robert Hinelande r, der anscheinend in den glücklichsten Verhältnissen lebte, großes Aufsehen. Er wollte mit seiner Gattin eine Reise nach Europa unternehmen und befand sich bereits an Bord des Schiffes „Paris“. Eine halbe Stunde vor Abfahrt des Schiffes gab er seine Absicht auf, fuhr mit seiner Gattin nach seinem großartigen Landgut La Rochelle, der an die Besitzung von Wilh. R. Vanderbilt grenzt,

und wenige Minuten später erschoss er sich in seinem Zimmer. Die Motive des Selbstmordes sind ganz in Dunkel gehüllt. Gerüchweise verlautet, die Ursache sei ein Herwürfnis mit Vanderbilt. Eines Tages verletzten Vanderbilt's Hunde das „Grenzgeleze“ von La Rochelle, worauf Rhinländer Fallen aufstellen ließ und einige der kostbarsten Thiere des Kräfus abging. Das führte zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Nachbarn.

**Familien-Nachrichten.**

Herr Philipp F. G. a. s., Kaufmann in Budapest (Ofen), verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Amalie, Tochter der Frau Witwe Katharine Herz in Budapest.

Herr Jajos Gerö, Kaufmann in Galgóc, verlobte sich mit Fräulein Szidonia Rosenczveig aus Galgóc.

**Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 24. Januar. Infektions-Krankheiten kamen vor: an Typhus 2, Blattern —, Varioloid —, Schafblattern 12, Scharlach 2, Masern 10, Diphtheritis u. Group 1, Trachoma —, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Ohrenentzündung —, Rothlauf 3, Pneumonie 2, Influenza —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —. Krankenstand im Krankenhaus 2196, im Johanneshospital 384. Im Laufe des heutigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 30, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort 2. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 8, Lungenschwundstich, Lungentzündung 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten —, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Ohrenentzündung —, Gehirnentzündung —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf 1, Pneumonie 1, Scharlach —, Masern 1, Diphtheritis und Group —, Cholera —, sonstige Krankheiten 5.

**Protestantenball.**

Zu den fashionablen Festen des heurigen Karnevals ist entschieden der Protestantenball zu zählen, welcher heute unter Entfaltung eines ganz besonderen Glanzes in der Redoute stattfand.

Die Ballzenerie war eine prächtige. Im Vestibule machte der Ballpräsident Reichstagsabgeordneter Ladislaus Beldi, von einigen Arrangieren attackirt, die Honneurs; auf der schön decorirten Haupttreppe hatte eine Ehrengarde von hundert mit blauweißen Kokarden versehenen Arrangieren Posto gefaßt. Auf der herrlich geschmückten Estrade hatten die Ladies Patronessen Baronin Georg Bánffy, Frau Helene Beniczky-Bajza, Gräfin Andreas Bethlen, Frau Koloman Csiky, Baronin Ernst Dániel, Frau Koloman Fischer, Frau Edmund Gajári, Frau Alexander Hegedüs, Frau Eugen Nagy, Gräfin Katinka Pejacsevich, Baronin Géza Radványi, Gräfin Joseph Teleki, Frau Julius Wlassics und Gräfin Béla Hugonnay Platz genommen; um dieselben gruppirt sich die zahlreichen Notabilitäten, welche dem Tanzfeste ein besonderes Lustre verliehen. Unter den Ballgästen wurden bemerkt: die Minister Drányi, Wlassics und Baron Dániel, Bischof Karl Szász, die Grafen Béla Keglevich, Joseph Teleki, Béla Hugonnay, Franz Bigyász, Andreas Bethlen, Baron Géza Radványi, die Reichstagsabgeordneten Edmund Gajári, Alexander Hegedüs, Franz Kenyvesy, Anton Lehoczy, Michael Földváry und Anton Bauer, die Universitätsprofessoren Gustav Heinrich und Julius Kovács, Ministerialrath Hugo Kilenyi, Prof. Koloman Csiky, Fabrikdirektor Andreas Mechtwart u. v. A.

Der Anblick, den inmitten des weiten, von strahlendem Lichterglanze erfüllten, in buntem Facbenschnude prangenden Saales die herrlichen Toiletten der Damen boten, war ein entzückender. Wir lassen eine kleine Auslese der Toiletten hier folgen:

Baronin Georg Bánffy trug eine weiße Satin-Duchesse-Robe mit Tüllvolants und Perleninfrustrationen.

Frau Ilona v. Beniczky-Bajza hatte eine schwarze Sammtrobe mit echten Büffeler Spitzen garnirt. Gräfin Andreas Bethlen war mit einer gelben Satin-Duchessetoilette mit Silberstickereien verziert und Weichenaufpus besleidet.

Frau Koloman Csiky trug eine taubengraue Satin-Duchesserobe mit weißen Spitzen und Perlenstickerei.

Baronin Ernst Dániel: Weiße Seidentoilette mit Goldstickerei, Orchideen-Bouilloné.

Frau Koloman Fischer: Vordeaurrothe Satin-Duchesserobe mit gleichfarbiger Sammtgarnirung, Marabanaufpus und schwarzen Spitzen garnirt.

Frau Edmund Gajári: Heliotrop-Brokat-toilette mit Mouffelinbesatz.

Frau Alexander Hegedüs: Heliotrop-Moivée-Robe mit Spitzenvolants.

Gräfin Katharine Pejacsevich: Grünseidene Robe mit schwarzen Spitzen und Blumenbouilloné.

Baronin Géza Radványi: Schwarze Spizentoilette, von schwarzen Perlen durchzogen, Mohrenblumenaufpus.

Dien... silbernen... toilette... Blumen... Duchesse... ragden... Abschlu... ház... Getäu... nisse... sonst... lagten... vor zeh... Georg... ar á... Laufe... mal sep... Bett ge... Verhält... haltbar... durchse... dem An... irgendm... jedoch... nicht f... mit de... diesem... Unglück... daß die... Vater d... merfte... daselbst... Verhät... niemald... die ung... 1. Mai... Kinzig... einem... nung... eingeri... Schläge... künstle... waren... bigern... den M... diese ge... dem K... hatte m... Was ist... waren... unterne... auszuf... seiner... möglich... bestehen... Bongrá... das An... unterbr... Antwort... Nachmi... dann... von sei... Erregu... tags... Freitag... sehen... Die al... Gemich... házy's... auch p... gelehrt... Minute... der Gr... den M... Gattin... fünf W... hinaus... Revolu... re ch... eisten... beim... Professe... avierte... unglück... en y... die Kle... wurde... Ringe... ein Ve... lautend... Ladisla... einzige... feijor... theilun... Meiter... Bermö... zwistig

Gräfin Joseph Teleki: Weiße Seidenrobe mit silbernen Guldendekorationen.  
 Frau Julius Wlassics: Schwarze Sammttoilette mit pfirsichfarbener Plüschgarnitur und Blumenknauf.  
 Gräfin Bela Huggony: Stahlblaue Satin-Duchesse-robe mit Goldstickereien, Goldgürtel, mit Smaragden besetzt und Blauschwarzverbrämung.

### Selbstmord eines Malers.

Ein Künstlerleben hat heute einen tragischen Abschluß gefunden: der Maler Koloman Mesterházy hat sich durch einen Revolvererschuss entleibt. Geträufelte Hoffnungen, zerrüttete Vermögensverhältnisse und traurige Familienverhältnisse drückten dem sonst jovialen, wenn auch etwas exzentrisch veranlagten Maler die Waffe in die Hand.

Koloman Mesterházy heirathete, 36 Jahre alt, vor zehn Jahren eine Künstlerkollegin, die Schülerin Georg Bastagh's, die Baroness Clarisse Pongrácz. Die Ehe war keine glückliche, denn im Laufe von zehn Jahren hat sich das Ehepaar viermal separirt. Auch jetzt lebten sie von Tisch und Bett geschieden. Im April vorigen Jahres war das Verhältnis Mesterházy's zu seiner Gattin wieder unhaltbar geworden. Die Baronin Pongrácz wollte es durchsetzen, daß Mesterházy seine Mutter, die bei dem Künstlerpaare wohnte, aus dem Hause schaffe und irgendwo bei fremden Leuten unterbringe; der Künstler jedoch wollte seine 83jährige unbehilfliche Mutter nicht fremden Leuten anvertrauen und beschloß, mit derselben ein neues Heim zu gründen. In diesem Entschlusse bestärkte den Künstler gerade das Unglück seiner greisen Mutter, welches darin besteht, daß diese von ihrem Manne verlassen wurde; der Vater des Malers betreibt auf der Altöfner Schiffswerfte ein gut gehendes Wirthschaftsgeschäft und lebt daselbst in gemeinschaftlichem Haushalte mit einer Wirthschafterin. Der alte Mann bekümmerte sich niemals um seine Gattin und diese blieb daher auf die Unterstützung ihres Sohnes angewiesen. Am 1. Mai v. J. bezogen Mutter und Sohn in der Ringgasse Nr. 14 eine aus zwei Cassenzimmern, einem Hofzimmer und Vorzimmer bestehende Wohnung, in welcher das Hofzimmer für die alte Frau eingerichtet wurde; ein Cassenzimmer diente als Schlafgemach und das andere als Atelier des Künstlers.

Die materiellen Verhältnisse des Künstlers waren die denkbar ungünstigen; er war von Gläubigern geplagt, Steuerexekutionen drohten ihm und den Miethzins schuldete er schon für einige Quartale; diese zerrütteten Vermögensverhältnisse bildeten bei dem Künstler keine vorübergehende Erscheinung, er hatte mit denselben einen ewigen Kampf zu bestehen. Was ihn aber in letzter Zeit besonders irritirte, das waren die Ausgleichsversuche, welche gute Freunde unternommen hatten, um das Ehepaar mit einander auszuöhnen. Gestern begegnete Mesterházy zufällig seiner Frau und es kam die Rede darauf, ob es unmöglich wäre, bei gegenseitiger Nachgiebigkeit die bestehenden Differenzen auszugleichen. Die Baronin Pongrácz stellte angeblich neuerlich an Mesterházy das Ansuchen, daß er seine Mutter anderweitig unterbringe und Mesterházy gab eine ausweichende Antwort, indem er seine Gattin einlud, ihn heute Nachmittag um 4 Uhr zu besuchen, es würde sich dann vielleicht ein modus vivendi finden.

Mesterházy verabschiedete sich höflich aber kalt von seiner Frau, und seither befand er sich in einer Erregung, die er nicht bemeistern konnte. Heute Mittag speiste er zuhause mit seiner Mutter; als das Mittagessen zu Ende war, sagte er: „Du wirst sehen, Mama, heute geschieht noch etwas Großes.“ Die alte Frau legte dieser Aeußerung kein größeres Gewicht bei, denn sie wußte, daß die Gattin Mesterházy's heute zu Besuche kommen werde. Diese kam auch pünktlich zur angeetzten Zeit und der Künstler geleitete sie höflich in sein Atelier; nach wenigen Minuten trat der bewährteste Freund Mesterházy's, der Gymnasialprofessor Ladislaus Telegdi, ein, den Mesterházy freundlichst begrüßte und zu seiner Gattin führte. Nach einer Unterredung von kaum fünf Minuten trat Mesterházy in das Vorzimmer hinaus und feuerte aus einem fünfläufigen Buldogg-Revolver eine Kugel gegen seine rechte Schläfe ab. Auf die Detonation eilten die Hausleute herbei; die alte Mutter sank beim Anblicke ihres sterbenden Sohnes in Ohnmacht. Professor Telegdi lief um einen Arzt und der rasch ankommende Hausmeister rief die Polizei herbei.

Die Verzehe konnten nur mehr den Tod des unglücklichen Malers konstatiren. Polizeiaktuar Verényi nahm den Thatsachbestand auf und durchsuchte die Kleider des Selbstmörders. In seinen Taschen wurde vorgefunden: eine goldene Uhr, zwei goldene Ringe, 6 fl. 50 kr. Baargeld, zwei Photographien, ein Verzeichniß seiner Schulden, eine auf 60 Gulden lautende Steuermahnung und ein an seinen Freund Ladislaus Telegdi gerichtetes Schreiben, das einzige, welches der Selbstmörder hinterließ. Professor Telegdi, in dessen Besitz sich dieses Schreiben befindet, macht aus Discretion nur lüdenhafte Mittheilung von dem Inhalte dieses Briefes, in welchem Mesterházy als Motiv seines Selbstmordes zerrüttete Vermögensverhältnisse und unerträgliche Familienzwistigkeiten angibt; er bittet seinen Freund, ihm

diese Verzweiflungsthat zu verzeihen und schließt mit folgender letzten Bitte: „Ich bitte Dich, dafür zu sorgen, daß meine Leiche obduzirt und das Gehirn herausgenommen werde, denn mir erscheint der Gedanke fürchterlich, daß es eine Auferstehung gebe und ich dieses unglückliche Leben noch einmal ertragen müßte.“

Nach Aufnahme des Thatsachbestandes übergab der Polizeibeamte die Wohnung und sämtliche Mobilien, trotz der Vorstellungen der Gattin, zu Händen der Mutter des Selbstmörders und versetzte die Transportirung der Leiche in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts.

Der Landschaftsmaler Koloman Mesterházy wurde im Jahre 1857 in Szabadka geboren; die Schulen absolvirte er in Budapest. Nach Beendigung derselben wollte er zuerst Musiker werden, mußte aber wegen eines Armbruchs dieser Laufbahn entsagen. Er widmete sich im Jahre 1871 der Malerei und suchte auch im Auslande an der Seite größerer Meister seine Ausbildung. Seine Bilder sind seit 1874 auf Ausstellungen zu sehen gewesen. Seit fünf Jahren unterhielt er eine eigene Malerschule in Budapest.

### Telegramme.

## Die Affaire Dreyfus.

Paris, 24. Januar.

### Die heutige Kammer Sitzung.

(Priv.-Tel. des „Neuen Pester Journal“.) Die Debatte über die Affaire Dreyfus, welche am Samstag durch Balgereien unterbrochen wurde, ist heute fortgesetzt worden. Die Tribünen und die Diplomatenloge waren überfüllt. Eine gewisse Erregung im Kreise der Deputirten war noch immer bemerkbar. Die Befürchtung, daß sich die Szenen vom Samstag erneuern könnten, erwies sich als unbegründet. Die Sitzung nahm einen relativ ruhigen Verlauf. Der royalistische Kampfbahn Graf Bernis, dessen Auftreten den ersten Anstoß zu den Vorfällen am Samstag gab, war in der Sitzung nicht anwesend.

Die Debatte wurde durch den Royalisten Beauregard eröffnet, der seiner Entrüstung darüber Ausdruck gab, daß Samstag Soldaten der militärischen Palastwache in die Couloirs der Kammer eintraten.

Präsident Brisson erklärt, daß die Soldaten nur beauftragt waren, bei der Räumung der Galerien behilflich zu sein, falls dies nothwendig sein sollte.

Jaurès setzt seine am Samstag unterbrochene Rede fort. Er erklärt vor Allem mit Bezug auf eine Zeitungsnote, daß er seinem Angreifer, dem Grafen Bernis, Fleischhauermanieren vorgeworfen hätte, sei ihm ein Protest der Fleischhauerinnung zugekommen. Es liege ihm daran, ausdrücklich zu erklären, daß er das Wort Fleischhauer nicht ausgesprochen habe. (Beifall links.) Seine unterbrochene Rede vom Samstag fortsetzend, sagt Redner: Ich fordere die Regierung auf, sich über ihr Vorgehen in dem gegen Zola gerichteten Prozeß, über den Mißbrauch mit den geheime gehaltenen Akten und über das geheime Verfahren in den Prozeßen Dreyfus und Esterházy zu äußern und frage nochmals die Regierung, auf Grund welcher Prinzipien sie eine Auswahl in den von Zola erhobenen Beschuldigungen getroffen und wieso der Ministerpräsident behaupten konnte, daß die Ehre der Generale der Entscheidung der Jury nicht unterbreitet werde. Steht denn die Ehre der Kriegsgerichte auf einem niedrigeren Niveau? (Beifall bei der äußersten Linken.) Ich erinnere übrigens daran, daß, als es sich vor einigen Jahren um Angriffe auf den Präsidenten der Republik, also den höchsten Würdenträger der Republik, handelte, Ihre Vorgänger nicht der Ansicht waren, daß die Jury keine Signung habe, sich darüber auszusprechen. (Diese Anspielung bezieht sich auf einen Artikel Gerault-Richard's auf Casimir-Perier.) Auf Grund welcher monströsen Idee erklären Sie nun, daß es für die Generale unwürdig sei, der Jury auf die gegen sie gerichteten Beschuldigungen zu antworten. Die Generale sind also selbst Richter ihrer Handlungen, sie stehen also über den Gesetzen? (Beifall äußerlich links.)

Ministerpräsident Méline: Die Generale unterstehen dem Gesetze und der Regierung.

Jaurès (fortfahrend): Die Wahrheit ist, daß es immer schwieriger wird, die Prinzipien der freien Demokratie mit gewissen Gewohnheiten der hohen militärischen Klasse, die sich bei uns einbürgern möchte, zu vereinigen. Wir haben das Recht, beunruhigt zu sein. Verlautet nicht schon,

daß im nächsten Prozeß der Kriegsminister die Offiziere zur Wahrung des Amtsgeheimnisses verhalten wolle? Wenn dies wahr wäre, so wäre es eine abscheuliche Parodie der Justiz; wenn Sie die Jury als Gericht anrufen, so haben Sie nicht das Recht, willkürlich die Beweisführung einzuschränken, ein Recht, welches dem angeklagten Schriftsteller allein obliegt, und haben Sie nicht das Recht, im Vorhinein einen Urtheilspruch zu diktiert, der nothwendigerweise falsch wäre. Alle Behutsamkeit und all Ihre Pfüffigkeit, um der vollen Klarheit aus dem Wege zu gehen, wäre vergebens. Bei dem ersten Geheimprozeß hat die Agitation sich kein Ziel gesetzt, beim zweiten Prozeß organisirten Sie ein theilweises Geheimverfahren. Wenn Sie jetzt vor die Jury gehen, so bringen Sie dem Lande nicht die halbe, sondern die ganze Wahrheit!

Redner gibt nun folgende Erklärung ab: Ich versichere bei meiner Ehre, daß, wenn ich in der Sache des Prozeßes Dreyfus' irgend eine Gewissheit hätte, ich meine Gedanken laut äußern würde. Aber ich erkläre loyal, daß es mir bei den mitgetheilten Informationen unmöglich war, über die Affaire irgend eine Ueberzeugung zu bilden. (Bewegung im Centrum.) Allein, man kann zwischen der Sache selbst und den loyalen Formen und Garantien keine Konfusion machen. Es wurde gesagt, daß es im Prozeß Dreyfus außer dem Anklageakte, noch geheime Faszikel gab. Es wurde dies nicht dementirt. Zur weiteren Feststellung dieses Punktes verliest Jaurès einen Passus aus der Anklageschrift im Prozeße Esterházy, und fügt hinzu: Wenn solche Zweifel laut werden, finde ich es unferer unwürdig, über diese Frage keine entschiedene Aufklärung zu haben. Ich frage die Regierung, wurden dem ersten Kriegsgericht geheime Akten vorgelegt, von welchen Dreyfus und sein Verteidiger keine Kenntniß hatten?

Ministerpräsident Méline ruft: Wir wollen dies nicht auf der Tribüne erörtern und Ihre Citate fördern.

Jaurès (fortfahrend): Das ist eben die Zweideutigkeit, welche mit aller Gefahr fort-dauert. Sie haben nicht das Recht, die Antwort auf Fragen abzulehnen, welche die Garantien der Verteidigung betrifft. Jedemal, wenn eine Ungerechtigkeit in der Welt begangen wurde, hat die sozialistische Partei protestirt. Da mit dieser Frage Massen- und Religionsfragen vermengt werden, erinnere ich nur, daß bei den Katholikenmassakres im Orient nicht gefragt wurde, ob wir Katholiken vertheidigten, sondern wir protestirten gegen die Leiden der Opfer. Wir haben auch die Pflicht, zum Schutze eines Juden die legalen Garantien zu verlangen. (Lebhafte Beifall links.) Durch zweideutige Antworten werden solche Probleme nicht beseitigt. In Frankreich können solche Fragen nur durch die Wahrheit gelöst werden. Redner kommt dann auf das geheime Verfahren zurück und sagt: Im Namen der Civilisation und des scheinbaren Friedens sind die Völker im fortwährenden Zustande des Mißtrauens und es scheint, daß unsere europäische Civilisation heute nicht bloß mit der heroischen Barbarei des Schlachtfeldes, sondern auch mit der polizeilichen Schmachlichkeit der internationalen Spionage bedacht wurde. Wenn wir aus Angst vor Kriegsgesfahr einen Fall nicht veröffentlichen können, daß ein französischer Offizier einer fremden Macht Mittheilungen gab, wozu all die Opfer und Vorsichtskombinationen, von denen man so oft spricht. Es ist dann wahrlich nicht der Mühe werth, Kriegsschiffe Frankreichs in fremde Länder zu entsenden, wenn es dafür nicht einmal die Erlaubniß erlangt, über Verräther nach den französischen Gesetzen zu urtheilen. (Beifall links.) Nehmen Sie sich in Acht, das Land, welches alle Ihre Zugesandnisse und Verzichtleistungen im Orient, in China sieht, wird sich die Frage vorlegen, ob Ihre angeblichen Aufklärungen nicht auch einen Theil Ihrer Abdikationspolitik bilden. Deutschland sei ganz anders in einem ähnlichen Fall vorgegangen. Im Prozeß Tausch sei sogar die Person des deutschen Kaisers hineingezogen worden. In dem feudalen militärischen Deutschland konnte öffentlich verhandelt werden. Und wenn nur das geheime Verfahren bei uns ehrlich und aufrichtig durchgeführt würde. Während der Prozeß

geheim bleiben soll, kopulieren die Experten im Schreibfache ungenirt ihre Wahrnehmungen in den Journalen, und General Pellieux entnimmt ein Stück den Akten, um es Esterházy zu schicken. Wenn man das geheime Verfahren mit einer solchen Geschicklichkeit handhabt, kann man vom Lande den notwendigen moralischen Kredit nicht verlangen. Durch den Geheimprozeß Esterházy's wollte die Regierung nur die Ungeheuerlichkeiten, deren sich die Offiziere des Generalstabes gegenseitig beschuldigten, verbergen. Man wollte nicht das Land von den Zweifeln in Kenntniß setzen, welche im Kriegsministerium über die Schuld Dreyfus' bestanden, damit nichts über die Meinungsverschiedenheiten verlautete, welche unter den Generalen herrschte. Wenn die Regierung im Prozeß Zola die unentschiedene Haltung beobachtet und sich hinter Zweideutigkeiten verbirgt, dann wird die Republik für diese Schwäche büßen. Die Republik befindet sich seit sechzehn Jahren in Händen der hauen finance. Die Regierung liefert die Republik an die militärische und kirchliche Reaktion aus. (Lärm im Centrum.)

Ministerpräsident Méline: Was könnten Frankreichs ärgste Feinde nun noch sagen?

Jaurès (fortfahrend): Das ist nicht meine Schuld, wenn die Republik von der egoistischen Klasse an sich gerissen wurde. Und nun, nachdem die Republik den Geldmächtigen ausgeliefert ist, will man sie auch der militärischen Oligarchie preisgeben. (Lebhafte Beifall bei den Sozialisten.) Die Sozialisten werden die Republik zu verteidigen wissen. (Stürmischer Beifall und Applaus bei den Sozialisten. Redner wird beglückwünscht.)

Ministerpräsident Méline erklärt, er lehne jede Antwort ab, weil die Regierung nicht das Recht habe, sich an die Stelle der Justiz des Landes zu setzen. (Beifall.)

Deputirter Lanjuinais (Rechte) verlangt, die Regierung solle der abscheulichen Campagne des Dreyfus-Syndikats ein Ende machen. Redner bespricht das Eindringen deutscher Juden nach Frankreich und fordert schließlich, daß die Regierung die Verleumder der Armeehäupter verfolge.

Ministerpräsident Méline sagt, die Regierung thue ihre Pflicht, die bestehenden Gesetze genügen, um die großen Interessen des Landes zu verteidigen. (Beifall.)

Deputirter Goblet wirft der Regierung vor, daß sie dem Deputirten Cavaignac zaghaft geantwortet habe. Das Cabinet hatte formell der Ueberzeugung Ausdruck geben sollen, daß Dreyfus schuldig sei, und nicht Esterházy, einem Unschuldigen, den Prozeß machen soll. Redner sagt schließlich, das Ministerium verfolge Zola, um der Rechten zu gefallen.

Ministerpräsident Méline erwiedert, die Regierung habe über den Prozeß Dreyfus keine Mittheilungen machen können, ohne die größte Ungeheuerlichkeit zu begehen. (Beifall.) Der Ministerpräsident appellirt an alle Jene, die Frankreich lieben. (Beifall.)

Die Debatte wird hierauf geschlossen. Es werden mehrere Tagesordnungen eingebracht. Méline acceptirt die Tagesordnung Vancel, in welcher die Erklärungen der Regierung gebilligt werden und fordert die Priorität für diese Tagesordnung.

Deputirter Goblet bekämpft die Priorität, welche jedoch mit 375 gegen 171 Stimmen angenommen wird. Sodann wird die Tagesordnung Vancel mit 376 gegen 133 Stimmen genehmigt. (Lebhafte Beifall.)

Deputirter Gendre beantragt einen Zusatz zu dieser Tagesordnung, wonach die Kammer bedauern, daß die Erklärungen der Regierung zaghaft waren.

Ministerpräsident Méline bekämpft dieses Amendement, welches mit 301 gegen 140 Stimmen verworfen wird.

Deputirter Beauregard verlangt über die Umtriebe des Dreyfus-Syndikats zu interpellieren und unterbreitet eine Tagesordnung, in welcher die Regierung aufgefordert wird, der unternommenen Campagne ein Ende zu machen.

Von Seite des Centrums wird hierauf die einfache Tagesordnung beantragt,

welcher sich Ministerpräsident Méline anschließt, die durch Aufheben der Hände angenommen wird.

Die Sitzung wird sodann geschlossen.

Paris, 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Während der Rede des Deputirten Vaudry kam es in der Kammer heute zu einem peinlichen Zwischenfall. Der Redner stockte plötzlich und sprach nicht mehr zusammenhängend. Plötzlich fiel er ohnmächtig auf der Tribüne zu Boden. Mehrere Diener trugen den völlig Erstarrten unter allgemeiner Aufregung hinaus. Vaudry hatte einen epileptischen Anfall.

**Die Rauffzügen vom Samstag.**

Paris, 24. Januar.

Die Rauffzügen, deren Schauplatz Samstag die Kammer war, bilden unausgesehnt den Gegenstand des Tagesgesprächs, da man bisher in der Kammer selbst in den erregtesten Debatten die Grenzen der parlamentarischen Haltung nicht verlassen sah. Viele Blätter machen zu ihren Berichten den ironischen Zusatz: „Wir brauchen Deserter nicht mehr zu beneiden“, indem sie zugleich konstatiren, daß der ehemalige Ministerpräsident Graf Vadoni der Sitzung in der Diplomatenloge beigewohnt habe.

**Die Darstellung Gérault-Richard's.**

Interessant erscheint noch die Darstellung eines der Hauptbetheiligten, Gérault-Richard's, zu erwähnen, dessen Intervention den Anlaß zur Valgerei gegeben hat. Gérault-Richard äußerte sich gegenüber Interviewern in folgender Weise: Schon kürzlich hatte der kirchliche Graf Bernis uns Sozialisten ungeheuer insultirt, indem er anlässlich der Kultusbudgetdebatte uns zurief: „Ihr seid an die Juden verkauft.“ Solche Zwischenrufe werden an die Provinzblätter telegraphirt und wir müßten als Feiglinge gelten, wenn wir derlei Insulten noch länger dulden wollten. Als er nun Jaurès durch den beleidigenden Zuruf unterbrach, war ich sogleich entschlossen, dies nicht hingehen zu lassen. Ich hörte, daß er Jaurès zurief: „Sie gehören dem Syndikat Dreyfus an“ und begnügte mich vorerst, mich mit den Worten gegen Bernis zu wenden: „Sie sind ein Elender!“ Aber Jaurès, der ihn nicht gut verstanden hatte, bat ihn, den Zwischenruf zu wiederholen, den nun Bernis noch verschärfte. Darauf stürzte ich auf ihn los; seine Freunde traten dazwischen und es wäre mir unmöglich gewesen, ihn an der Gurgel zu packen. Ich streckte den Arm vor und schlug ihn mit der flachen Hand ins Gesicht. Herbeieilende umringten mich und trennten uns. Weiter erinnere ich mich an nichts. Wenn man in Aktion ist, ist man sich aller Dinge nicht so bewußt. Nur eines weiß ich genau: Bernis hat Jaurès beleidigt und ich habe Bernis geächtigt. Weit entfernt, dies zu bedauern, gratulire ich mir dazu. Was mir am meisten leid thut, ist, daß ich in der Valgerei eine Heiserkeit erwischt habe und ich soll noch heute Abends in der Versammlung meiner Wähler sprechen.

In der Wählerversammlung wurden er, sowie der gleichfalls anwesende Jaurès lebhaft applaudirt. Zu Duellen dürften die erwähnten Thätlichkeiten nicht führen, denn die Herausforderung zwischen Bernis und Gérault-Richard ist bisher nicht erfolgt.

**Die Erklärung Jaurès'.**

Andersseits veröffentlicht Jaurès folgende Erklärung: „Als ich in Folge der beleidigenden Unterbrechung des Herrn v. Bernis denselben als Elenden und Feigling bezeichnete, lag es in meiner Absicht, ihn auf das Terrain zu rufen. Herr von Bernis hat sich, indem er mich einige Minuten später von rückwärts anfiel und schlug, außerhalb der Regeln ritterlicher Ehre gestellt. Ich kenne ihn nicht mehr.“ Der heimliche Angriff Bernis' wird in der That fast allgemein verurtheilt, während sich die Sympathien selbst von gegnerischer Seite Jaurès' zuwenden.

Nachstehend in wenigen Zeilen die Charakteristik der genannten drei Hauptbetheiligten.

Jaurès ist 39 Jahre alt, unterseht, breit schulterig, hat kräftiges Haupthaar, Vollbart, angenehmen Gesichtsausdruck. Er ist ein temperamentvoller, glänzender Redner.

Gérault-Richard ist 37 Jahre alt, hat einen Anfaß zu einem Schmerbäuchlein, ein gutmüthiges Gesicht, das mit dem heftigen, entschlossenen Charakter wenig harmonirt. Er ist wie Jaurès Sozialist und Journalist. Er war wegen vehementer Angriffe auf den feinerzeitigen Präsidenten Casimir-Perier zu einjährigem Gefängniß verurtheilt, wurde aber während der Zeit zum Deputirten gewählt und verließ als solcher sogleich die Zelle. Man glaubt, daß seine Wahl zu den Umständen zählt, welche die Demission Casimir-Perier's veranlaßten.

Der Graf de Bernis endlich ist 57 Jahre alt, ein ehemaliger Kavallerie-Offizier, er hat kurzgestutztes graues Kopfhaar, dunklen Schnurbart und ist von Mittelstatur. Graf Bernis ist ein unermüdbar reaktionärer Kampfbahn und Unterbrecher. In seiner Ent-

schuldigung für die Samstag provozirten Szenen wollte man nachträglich anführen, daß er zu tief ins Glaschen geguckt habe. Der sozialistische Deputirte Viviani meinte jedoch, daß Bernis nicht so unbeherrscht vorgegangen sei, er habe vielmehr seine Wahlintressen fördern und in seinem kirchlichen Bezirk in Nîmes die alten religiösen Leidenschaften wiedererwecken wollen.

Als Kuriosum sei verzeichnet, daß der Tag der immensen Valgerei der Deputirten gerade der hundertste Jahrestag der Inauguration des Parlamentsalles war.

Paris, 24. Januar. In Folge der Zwischenfälle in der Samstag's-Sitzung der Kammer stellte die Generalprokuratur das Ansuchen um Auslieferung der Deputirten Bernis und Gérault-Richard.

**Das angebliche Geständniß.**

Ueber die vorgestern in der Kammer abgegebene Erklärung des Ministerpräsidenten Méline, daß die schriftliche Zeugnishaft der Geständnißablegung Dreyfus' existire, zeigen sich die Blätter, welche von der Revision des Prozeßes nichts wissen wollen, befriedigt. „Stiele“ wirft jedoch unter Hinweis auf die unausgesehnten Unschuldsbetheuerungen Dreyfus' die Frage auf, ob jene Zeugnishaft eine unmittelbare und spontane ist. Auch Clémenceau gibt in der „Aurore“ seinen Bedenken Ausdruck, indem er schreibt: Cavaignac wisse ganz gut, daß es Formen gibt, um Geständnisse Beurtheilern entgegenzunehmen und daß diese Formen nicht erfüllt wurden. Seine Frage war überhaupt möglichst schlecht gestellt. Es handelt sich lediglich darum, zu wissen, ob jemand den Bestimmungen des Gesetzes entsprechend verurtheilt wurde oder nicht, und diese ganz einfache Frage ist bisher nicht gestellt worden. Cavaignac war es bloß um eine politische Ausflucht zu thun.

Der Vertheidiger Dreyfus', Me. Demange, hat der schmergeprüften Gattin die Briefe zur Verfügung gestellt, die Dreyfus ihm nach seiner Verurtheilung geschrieben und in denen er mit der größten Energie seine Unschuld bezeugt. Der Brief, den Dreyfus am Tage seiner Degradirung an Me. Demange gerichtet hat, lautet:

Gefängniß La Santé, Samstag. Ich habe das Versprechen gehalten, das ich Ihnen gegeben. Als Unschuldiger habe ich das fürstbarste Martyrereuthum über mich ergehen lassen, das einem Soldaten angethan werden kann; ich fühlte um mich herum die Verachtung der Menge; ich habe die schrecklichste Dual, die man sich nur denken kann, erduldet. Wie glücklich wäre ich im Grabe gewesen. Alles wäre vorüber, ich würde von nichts mehr hören, das wäre die Ruhe, das Vergessen all' meiner Schmerzen.

Aber die Pflicht gestattet mir es nicht, wie Sie mir dies so gut gezeigt haben. Ich bin gezwungen, zu leben, ich bin gezwungen, mich noch während langer Wochen martern zu lassen, um zur Entdeckung der Wahrheit, der Rehabilitation meines Namens zu gelangen. Ach, wann wird wohl das beendigt, wann werde ich wieder glücklich sein? Ich zähle auf Sie, lieber Meister. Ich zittere noch in Erinnerung all' dessen, was ich heute ertragen mußte, und in der Erwartung aller Schmerzen, die meiner noch harren.

Unterstützen Sie mich mit Ihrem warmen und berebten Worte! Machen Sie, daß das Martyrereuthum ein Ende nehme, daß man mich ehrensicher hinunterbringe, wo ich geduldig mit meiner Frau abwarten werde, bis das Licht über den gräßlichen Handel verbreitet wird und man mir meine Ehre zurückgibt. Das ist die einzige Gnade, die ich jetzt erlebe. Wenn man Zweifel hegt, wenn man an meine Unschuld glaubt, so verlange ich vorerst nur eines: Lust und die Gesellschaft meiner Frau: dann warte ich, bis die, die mich lieben, diesen schrecklichen Handel aufgekürt haben. Man beile sich aber, da mein Widerstand zu Ende geht. Es ist zu tragisch, zu grausam, unschuldig zu sein und wegen eines so furchtbaren Verbrechens verurtheilt worden zu sein. Entschuldigen Sie meinen zerfahrenen Stil, ich bin noch nicht Herr meiner Ideen, ich bin physisch und moralisch tief niedergelagert. Mein Herz hat heute zu sehr geblutet. Um Gottes Willen künne man meine unverdiente Dual ab. Inzwischen werden Sie suchen und, dessen bin ich überzeugt, auch finden. Ich verbleibe stets Ihr ergebener und unglücklicher

(Ges.) A. Dreyfus.

**Die Aufhebungen in Algier.**

Algier, 23. Januar. Eine große Menschenmenge, welche unter den Rufen „Nieder mit den Juden“ in der Rue Babazoun Juden gehörende Gewölbe plünderte und die Waaren auf die Straße warf, wurde von einem Peloton Chasseurs mit blanker Waffe zurückgedrängt. Die Menge sammelte sich wieder und afflamirte die Arme. Es kamen zahlreiche Verwundungen vor, welche theils von Dolchstichen, theils von Revolverkugeln herrühren. Eine Person wurde getödtet. Die Aufhebungen dauern fort.

Der Getödtete, welcher Vater von zwei Kindern ist, erhielt einen Dolchstich in den Rücken und einen Revolverkugeln in den Kopf. Der Tod trat augenblicklich ein. Es herrscht ungeheure Aufregung. Die Hauptstraßen sind durch Truppen abgesperrt. Einer der beim Beginne der Manifestationen Verwundeten, ein Maureer Namens Cayol,

begleiteten Szenen wollte er zu tief ins Glaschen...  
 in Folge der 3 w...  
 tagungs-Sitzung...  
 Generalprokuratur das...  
 ung der De...  
 und Gerault...  
 Kändnis...  
 der Kammer ab...  
 nstänfden Kellere...  
 genschaft der...  
 Dreyfus' existire...  
 von der Revision des...  
 befriedigt. „Sicler...  
 die unangesehene...  
 die Frage auf...  
 eine unmitte...  
 Nach Clément...  
 einen Bedenken Aus...  
 nac wisse ganz gut...  
 andnisse Beurtheilte...  
 Formen nicht er...  
 ar überhaupt...  
 stellt. Es handelt...  
 ob Jemand den Be...  
 forendem verurtheilt...  
 ung einfache Frage ist...  
 waignac war es bloß...  
 ihun.

Me. Demange...  
 in die Briefe...  
 eufus ihm nach...  
 und in denen er...  
 ergie seine...  
 Der Brief, den...  
 iner Degradir...  
 hat, lautet:

Sante, Samstag...  
 gehalten, das ich Ihnen...  
 is das furchtbarste...  
 lassen, das einem Sol...  
 fühlte um mich herum...  
 habe die schrecklichste...  
 kann, erduldet. Wie...  
 esen. Alles wäre vor...  
 schren, das wäre die...  
 Schmerzen.

Wie es nicht, wie Sie...  
 bin gezwungen, zu...  
 noch während langer...  
 zur Entdeckung der...  
 eines Namens zu ge...  
 das bedingt, wann...  
 zählte auf Sie, lieber...  
 erung all dessen, was...  
 der Erwartung aller

Ihrem warmen und...  
 das Wortperthum...  
 heitens hinunterfende...  
 schwarten werde, bis...  
 andel vertrittet wird...  
 bi. Das ist die einzige...  
 man Zweifel hegt...  
 ubt, so verlange ich...  
 die Gesellschaft meiner...  
 die mich leben, diesen...  
 aben. Man beziele sich...  
 de geht. Es ist zu...  
 zu sein und wegen...  
 beurteilt worden zu...  
 gerfahrenen Stil, ich...  
 ich bin physisch und...  
 an Herz hat heute zu...  
 fürse man meine un...  
 werden Sie finden und...  
 finden. Ich verbleibe...  
 der

A. Dreyfus.

in Algier...  
 ne große Menschen...  
 „Nieder mit den...  
 n Juden gehörende...  
 und die Waaren auf...  
 von einem Peloton...  
 Waffe zurück...  
 melte sich wieder und...  
 in zahlreiche Verwun...  
 Dolchstiche, theils...  
 en. Eine Per...  
 Die Ruhestörungen

ter von zwei Kin...  
 ich in den Rücken...  
 h in den Kopf. Der...  
 herrscht unaehere...  
 und durch Truppen...  
 anne der Manifesta...  
 Namen Cayol.

noch in einer Apotheke. Mehrere andere Personen wurden durch Dolchstiche glücklich verwundet.

**Algier, 23. Januar.** (Meldung der „Agence Havas“.) Ueber die Kundgebungen werden folgende Details berichtet: Der Tod Cayols, welcher um 4 Uhr Nachmittags bekannt wurde, rief in der Bevölkerung große Aufregung hervor. Die Menge schrie: „Man ermordet uns! Tod den Juden!“ Hierauf begannen die Erzedenten sechs jüdische Läden zu plündern, deren Schaufenster vollständig zertrümmert wurden. Die Waaren wurden gestohlen oder verbrannt. Die Jäger machten einen Angriff auf die Menge, welche wiederstündlich leistete. Die Gendarmen und die Polizei waren nicht im Stande, die Ruhe wieder herzustellen. Unterstandslose, allen Racen angehörige Leute begannen abermals zu plündern. Einige Polizeiagenten und Beamte wurden unter großem Tumult beschimpft und mißhandelt. Die Polizei verhaftete die Personen, die in den jüdischen Geschäften Diebstahle verübt hatten. Die israelitischen Behörden riefen ihren Glaubensgenossen, nicht auf die Straße zu gehen, man sieht deren auch nur sehr wenige. Die Antisemiten schworen, für die zwei Getödteten, welche Christen waren, Rache zu nehmen. Man befürchtet neuerliche Unruhen. Auch aus der Umgebung von Algier werden Kundgebungen gemeldet. Um 9 Uhr Abends zogen die Manifestanten vor die Mairie, wo sie die Marzellaise fangen. Hierauf versuchten sie, die Schaufenster jüdischer Läden zu erbrechen. Zuaven schritten ein. Der Oberst richtete an die Menge die Aufforderung zum Auseinandergehen. Die Menge afflamierte die Armeeschieße: „Nieder mit den Juden!“ und zog sodann auf die Place du Gouvernement. Hundert fünfzig Personen wurden verhaftet.

**Algier, 24. Januar.** („Agence Havas“.) Auf die Nachricht von der gemeldeten Plünderung eines jüdischen Waarenlagers eilte Gouverneur Lepine unter Vorantritt zweier Tambours und gefolgt von sechs Zuaven auf die Straße Babelonid und mahnte eindringlich zur Ruhe und Ordnung. Die Menge staunte sich unter den Arkaden und rief: „Demissioniren! Nieder mit den Juden!“ Gegen Mittag kehrte Gouverneur Lepine in sein Palais zurück. Man behauptet, daß ein Sessel nach dem Gouverneur geworfen worden sei. Lepine bewahrte seine Ruhe und setzte seine Besichtigungsvorlesung fort. An den Kundgebungen nahmen auch Eingeborene theil. Ein angesehenes jüdischer Kaufmann wurde überfallen und arg mißhandelt. Es wurden gegen zwanzig Verhaftungen vorgenommen. Alle Ausländer, welche an den Kundgebungen theilgenommen haben, werden unverzüglich ausgewiesen werden.

**Paris, 24. Januar.** (Privat-Telegramm.) Gerüchte aus Algier melden, daß die Stadt in voller Revolution und in Flammen stehe. Bei den Straßenkämpfen wurden hundert Personen getödtet. Von den Ministern werden diese Gerüchte nicht bestätigt, trotzdem erscheinen Extrablätter und dringen bis in die Kammer.

**Paris, 24. Januar.** Wie die „Agence Havas“ meldet, erhielt Deputirter Jaurès eine Depesche aus Algier, wonach dortselbst ernste Vorfälle stattgefunden hätten. Demgegenüber stellt die „Agence Havas“ fest, daß einer ihr zugekommenen, von 3 1/2 Uhr Nachmittags datirten Depesche zufolge zu dieser Stunde in Algier vorläufige Ruhe herrsche. Eine weitere Depesche aus Algier von 5 Uhr Nachmittags besagt, daß alle Plätze militärisch bewacht werden. Es haben einige Kundgebungen stattgefunden, jedoch ohne ernste Zwischenfälle. Die jüdischen Geschäfte sind geschlossen.

**Das Ausland und die Dreyfus-Affaire.**

**Berlin, 24. Januar.** In der Budget-Kommission des Reichstages erklärte Staatssekretär v. Bülow bezüglich der Affaire Dreyfus, er könne darauf nur äußerst vorläufig eingehen, da dies als Einmischung in französische Angelegenheiten angesehen werden könnte. Er glaube sich umso mehr Reserve aufzulegen zu müssen, als zu erwarten sei, daß der in Frankreich selbst eingeleitete Prozeß Licht in die Angelegenheit verbreiten werde. Der Staatssekretär erklärt bestimmt, daß zwischen Ex-Hauptmann Dreyfus und irgend welchen deutschen Organen Beziehungen oder Verbindungen irgend welcher Art niemals bestanden haben. Die Geschichte von dem im Papierkorb gefundenen Briefe ereignete sich nie. Der Staatssekretär konstatiert mit Befriedigung, daß die sogenannte Dreyfus-Affaire die zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden ruhigen Beziehungen nicht zu stören vermöchte.

Der Redner fügt hinzu, ihm sei von Reife des Hauptmanns Dreyfus nach Elsaß-Bohmingen nichts bekannt, noch weniger davon, daß dem Genannten von deutscher Seite hierbei besondere Erleichterungen bewilligt worden seien.

**Rom, 24. Januar.** (Privat-Telegramm.) „Corriere de la Sera“ und mehrere andere Blätter schreiben über einen bisher unbeachtet gebliebenen überaus judenfeindlichen Artikel des päpstlichen Blattes „Osservatore Romano“, in welchem offene glühender Haß gepredigt wird. Mehrere Blätter treten dem päpstlichen Journal entgegen und betonen, der Staat habe schon einmal die Pfarren, welche das Volk verführen, die eiserne Faust fällen lassen. Es könnte dies nochmals geschehen.

Der Budapestener Demokratenklub hat heute an den Präsidenten der französischen Republik Felix Faure folgendes Telegramm gerichtet:

Herr Präsident! Der Budapestener Demokratenklub übersendet, von Bewunderung erfüllt, der französischen Nation, welche unter ihre Ehre einen so edlen und erhabenen Kämpfer für die Humanität und Wahrheit wie Emile Zola zählen kann, ihre Glückwünsche. Der Budapestener Demokratenklub fühlt sich geehrt, Sie, als den Präsidenten der französischen Republik, hievon verständigen zu können.

**Kroatischer Landtag.**

**Agram, 24. Januar.** (Landtag.) In der heutigen Sitzung brachte die oppositionelle Koalition, welche wieder vollzählig im Saale erschienen war, zwei Dringlichkeitsanträge ein. Der erste bezweckt die Aenderung der Geschäftsordnung, namentlich sollen die Bestimmungen über die Ausschließung gemildert werden. Der zweite ist ein Mißtrauensvotum gegen das Präsidium, welches aufgefordert wird, zu abjuziren. Gegen den letzteren brachten Graf Erdödy und Genossen einen Gegenantrag ein, welcher verlangt, unter Botirung des Vertrauens für das Präsidium zur Tagesordnung zu übergehen.

Ueber diese Anträge wird sofort verhandelt und der Antrag der Koalition in namentlicher Abstimmung mit 37 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Mit der Koalition stimmten die Barone Rauch und die reine Rechtspartei. Die Dringlichkeit des Antrages betreffend die Aenderung der Geschäftsordnung wurde abgelehnt und der Antrag selbst dem Ausschuss für Landesangelegenheiten zugewiesen.

**Die Vorgänge in Böhmen.**

**Prag, 24. Januar.** Das Professorenkollegium der deutschen Technik beschloß, die Vorlesungen bis auf Weiteres zu sistiren, den betreffenden Beschluß nach Wien zu melden und eine bezügliche Kundmachung an dem schwarzen Brett zu affichiren. Die Studenten der Universität wollen ihre Beschlüsse betreffend die Wiederaufnahme des Kollegiumbesuches von dem samstägigen Leitmeritzer Akademikertag abhängig machen.

Das Professorenkollegium der Technik theilt durch Anschlag am schwarzen Brett folgenden Beschluß mit:

„Das Professorenkollegium der deutschen technischen Hochschule in Prag hat in seiner außerordentlichen Sitzung beschlossen, die Vorlesungen und Uebungen an der deutschen technischen Hochschule bis auf Weiteres einzustellen und demgemäß die Sperre der Lokalitäten zu verhängen. Hiervon wird die Studentenschaft mit dem Vermerken in Kenntniß gesetzt, daß die hoffentlich baldige Wiedereröffnung der Vorlesungen rechtzeitig durch Anheftung am schwarzen Brett bekanntgegeben wird.“

Behufs Schlichtung der Angelegenheit betreffend die Einstellung der Vorlesungen an den deutschen Hochschulen ist Sektionschef Dr. Ritter v. Hartl vom Unterrichtsministerium hier eingetroffen.

**Prag, 24. Januar.** Im Landtage interpellirte Abgeordneter Troj über das Verhalten des Militärs und der Sicherheitswache am Gezerer Volkstage. Hierauf wird zur Tagesordnung, das ist zur Verathung des provisorischen Budgets, übergegangen.

Abgeordneter Dr. Pivnich (pro) führt aus, daß an der traurigen Finanzlage die Deutschen Schuld seien, weil sie am Centralismus festhalten.

Nachdem Abgeordneter Vafatt gesprochen hatte, wurde das Budgetprovisorium mit den Stimmen der Jungesenen und der Großgrundbesitzer angenommen. Die Deutschen absehtirten sich bei der Abstimmung.

**Prag, 24. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die Gerüchte von einem Duell des Abgeordneten Wolf mit dem Abgeordneten Pinkas haben bisher keine Bestätigung gefunden.

**Kreta und China.**

**Berlin, 24. Januar.** In der Budget-Kommission erklärte Staatssekretär Bülow bezüglich der Insel Kreta, Deutschlands Interessen bestehen lediglich darin, daß Kreta nicht der Gegenstand von Differenzen unter den Mächten oder der

Ausgangspunkt neuer Beunruhigung und neuer Wirren im Orient werde.

Auf den von dem Referenten Prinzen Arneberg ausgesprochenen und von den Abgeordneten Haffe und Samacher unterstützten Wunsch wegen Errichtung eines deutschen Konsulats in Prag erwiederte der Staatssekretär v. Bülow, in vollem Einvernehmen mit der österreichisch-ungarischen Regierung sei die Errichtung eines Berufskonsulats in Prag beschloffen, welches vorkommendenfalls die Interessen und Rechte der sich dort dauernd oder vorübergehend aufhaltenden deutschen Reichsangehörigen zu schützen haben werde. Das Konsulat in Prag solle, wie das der bisherigen Gesplogeneit entspricht, zunächst kommissarisch besetzt werden.

Bezüglich der Verhandlungen mit der chinesischen Regierung wegen Genugthuung für die Ermordung der deutschen Missionäre in Süd-Schantung gab der Staatssekretär eine Erklärung ab und stellte es anheim, dieselbe dem Protokoll einzuverleiben. Die Verhandlungen sind abgeschlossen und ergaben folgendes Resultat:

I. Der Gouverneur der Provinz Schantung ist abgesetzt und für immer unfähig erklärt worden, ein hohes Amt zu bekleiden. Außerdem seien sechs von Deutschland bezeichnete Oberbeamte aus der Provinz Schantung verurtheilt und bestraft worden. Gegen die an dem Morde selbst theilgenommenen Verbrecher sei das Strafverfahren eingeleitet.

II. Die chinesische Regierung verspricht, die von der Mission für den erwachsenen materiellen Schaden geforderten 3000 Taels zu zahlen.

III. Zur Sühne des Todes des Missionärs werden drei Kirchen errichtet und mit einer kaiserlichen Schutztafel versehen. Eine in Tünning, eine in Tiao-Tschou-Tzu und eine am Tatorie. Die chinesische Regierung weist für jede Kirche 66,000 Taels an und außerdem gibt sie freie Bauplätze; ferner werden für den Bau sieben sicherer Wohnhäuser für die katholische Präfectur in Tiao-Tschou-Tzu 24,000 Taels angewiesen. Alle Gelbzahlungen erfolgen durch die deutsche Gesandtschaft.

IV. Zum Schutze der deutschen Mission wird ein besonderes kaiserliches Edikt erlassen.

Staatssekretär v. Bülow fügt hinzu, die chinesische Regierung bewilligte damit alle unsere Forderungen in dieser Richtung.

**Berlin, 24. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die „Post“ erklärt, daß in der Frage der Besetzung des Gouverneurpostens von Kreta Deutschland weder zu Gunsten, noch zu Ungunsten des griechischen Kronprinzen Stellung genommen habe.

**Köln, 24. Januar.** (Privat-Telegramm.) Der am Samstag stattgehabte Ministerrath dauerte drei Stunden. Ueber die Verhandlungen derselben bezüglich Chinas wird das tiefste Schweigen beobachtet.

**Wien, 24. Januar.** Die „Pol. Kor.“ meldet aus Petersburg: Der Kriegsminister ordnete an, daß die erste Kompagnie des Kerholm'schen Leibgarde-Regiments, dessen Chef Se. Majestät der Kaiser und König ist, fortan „Kompagnie Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich“, und die erste Kompagnie des Petersburger Leibgarde-Regiments „Friedrich Wilhelm III.“ den Namen „Kompagnie Sr. Majestät des deutschen Kaisers“ zu führen haben.

**Herne, 24. Januar.** Heute Früh ist der Berlin-Kölnener Schnellzug bei der hiesigen Station entgleist. Mehrere Wagen wurden aus dem Geleise geworfen, der Betrieb Essen-Herne ist unterbrochen. Dem „Herner Tagblatt“ zufolge wurden bei dem Eisenbahnunglück 3 Personen getödtet, 12 verwundet, darunter einige lebensgefährlich. Die Ursache des Unfalles ist dem genannten Blatte zufolge darauf zurückzuführen, daß beim Uebergange über eine Weiche die Lokomotive, der Tender und der Postwagen auf ein falsches Geleise überprangen, während der übrige Theil des Zuges sich losriß und auf dem richtigen Geleise weiterlief. Die Strecke ist gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

**London, 24. Januar.** (Privat-Telegramm.) Lord William Neville, der Sohn des englischen Oberhausmitgliedes Lord Abercromby hat sich dem Gerichte mit der Selbstanzüge gestellt, daß er zu Schaden seines Freundes, des Gardeleutenants May, zwei Wechsel im Betrage von 11,000 Pfund fälligte, indem er die Wechsel unter irgend einer Vorpiegelung von seinem Freunde ungesehen unterschreiben ließ. Als die Wechsel fällig wurden, verweigerte May die Zahlung und überreichte die Klage. Die erste Instanz erkannte, daß May nicht zu zahlen habe. Lord Neville wurde gegen eine hohe Kaution vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

**Newyork, 24. Januar.** Mehl 3.95, Weizen per Januar 107.—, per Mai 95.50, per Juli 89.—, Mais per Mai 94.—.

**Chicago, 24. Januar.** Weizen per Mai 93.50, Mais per Mai 29.—.

Verantwortlicher: Sigmund Brody.  
 Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur-Stellvertreter Dr. Ludwig Brody.  
 Druckort: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

# kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen**  
offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik: Niederlage, Rudolfsstr. 5. Bez., Wölbtergasse. 93915

**Herrliche**  
Gassenwohnung mit Gas und Badezimmer, am Theresienring, wegen Abreise sofort billigst zu vergeben. Adr. in der Exp. 95763

**Ingenieur**  
für Wasserbau- u. Heizungsanlagen übernimmt die Projektion und Ausführung von Anlagen und deren Kostenanschläge bei möglichem Honorar. Aufträge unter „Ingenieur 161“ an die Exped. 95161

**Billige Jahres-**  
wohnungen, große und kleine, neu gemalt, aus per monatlichen Raten, sind zu vergeben. Murányigasse 37. 95729

**Magazineur**  
von der Deklatschens- oder Kolonialwaarenbranche zu promptem Eintritt gesucht. Offerte unter „D 116“ an die Exp. 95681

**Márcz u. Singer,**  
5. kerület, Sas-utca 2, Erzsébetter sarok, verkaufen in Folge Auflösung des Geschäftes sämtliche am Lager befindlichen Galanteriewaaren, wie: Stöcke, Regenmäntel, Handschuhe, Glacehandschuhe, Gelbbörten, Lederwaaren, Giletts, Stahlwaaren, Knöpfe, Nadeln, Seife, Parfümerien, Zahnräder, Kopf- und Kleiderbürsten, Schreib- und Schulrequisiten, Kämme, Nähengeräthe, Puppen, Spielwaaren, Kaffeemühlen, Aufzugmaschinen, Metall- und Kolltaschen, Servirbretter, Brodtörbe, Hemdknöpfe, Broden, Uhrketten etc. zum

**Selbstkostenpreise**  
engros u. en-detail. 95732

**Wirthschafterin,**  
welche gut kochen kann und alle Hausarbeiten versehen muß, wird für zwei junge Leute auf Land gesucht. Offerte mit Photographie und Gehaltsansprüchen unter „M. E. 77“ an die Exp. 14569

**Strümpfe**  
werden billigst und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. W. Farkas H. gépharissnyakötészete, Budapest, Széchenyi-utca 1. ajtó 33 (Ganz-féle ház). Arbeiter werden abgeholt und ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 14342

**Kommiss**  
der Mode- und Manufakturwaarenbranche, tüchtiger Verkäufer, Auslagenarrangeur, der drei Landessprachen mächtig, findet dauernde Anstellung bei Adolf Grohmann, Turóc-Szentmárton. 14568

**Zu Schnittzeichnen**  
und Kleidermachen erhalten Damen besserer Klasse nach dem Lehrsystem des weltberühmten ersten Wiener Zeichnermeisters Herrn Franz Wlach in kürzester Zeit vollständige und gründliche Ausbildung bei

**Fanny Langhans,**  
Börösmartygasse 51b, 3. St. Schülerinnen aus der Provinz werden eventuell in ganze Verpflegung aufgenommen. 95810

**Zwei elegante**  
Küchenbedienen sind beim Tischler Ringengasse Nr. 21 billig zu verkaufen. 95929

**The Berlitz School**  
of Languages, Erzsébet-kerut 15, II. Stock rechts. Franz., Engl., Ung., Deutsch, Rumän., Böhm., Ital., Spanisch, Russisch f. Erwachsene u. Lehren d. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört und spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franko. Eintritt jederzeit. 94595

**Csakis gyakorlott**  
ügyes szabász, ki a férfiruhaszabászatban teljes jártassággal bír, ugyszintre a férfi- és női konfekciós szakmában egy ügyes eladó, ki e szakmában mint utazó is alkalmazható, azonnal felvételt. Fényképpel és igények megjelölésével elküldött ajánlatok Hálászhoz, Szatmár, intézendők. 14517

**Jur mein Spezerei-**  
und Manufakturwaarengeschäft suche ich einen jungen (isr.) Kommiss, der in beiden Branchen gut bewandert und der verbildeten u. deutschen Sprache mächtig sein muß. Offerte sind an Heinrich Kraus Sohn, Csarevics (Syrmen), zu richten. Eintritt per 1. Februar. 14527

**Wirthshauslokal**  
mit großem Garten, Kegelbahn, großem Weinsteller, Wohnung, ist per 1. Mai auf mehrere Jahre zu vermieten. Näheres 9. Bez., Pompa-utca 32, beim Hausmeister. 95514

**Kaufe Verfabzettel**  
zu allerhöchsten Preisen; verkaufe die ausgelösten Gegenstände zu Spottpreisen. Herren-Goldketten 85 kr. per Gramm, Silber 49 kr. per Gramm mit ganz geringer Fagon, Golduhren, Damenketten, 11.50, Diamantohrhänge, Diamantbrochen und Nadeln fl. 6.50, Colliertetten mit 1 fl. 50 kr. 12 Silber-Ghbesteck fl. 5.50. M. B. Grünberger's Erben, Budapest, 4. Bezirk, Stadthausplatz 9, 1. St. 23. (Harrisbazar.) Illustrierte Preisliste gratis und franko. 95782

**Rath und Hilfe**  
finden Damen und können in Verschwiegenheit ertheilen bei einer seit 38 Jahren praktischen Geburtshelferin. Budapest, 5. Bez., Hajnalgasse 2, Parterre 2, früher Kalmangasse 19. 95692

**Damen**  
finden Rath und Hilfe, Aufnahme zur Entbindung bei der dipl. Gebamme Schön, Andrássystr. 56, Thür 2. 95780

**Egy szatcs-üzlet,**  
mely kimutatható átlagos 50 forint bevétel csinál, más vállalat miatt eladó. Czím a kiadóban. 95626

**Mehl-, Hülsenfrüchten u. Spezerei-geschäft**  
in gutem Gange wird dringend zu verkaufen gesucht. Dasselbst ist auch ein Speise- und Schlafzimmereubel billig erhältlich. Adresse in d. Exp. 95753

**Distinguirte**  
israelitische Familie vermietet an 1-3 intelligente Herren großes, separirtes Gastzimmer, eventuell mit feiner Verpflegung, Gasbeleuchtung und Badezimmerbenützung. Altagengasse 63, 2. Stock, Nr. 4. 95896

**Greislerei,**  
gut gehend, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Adr. in der Exped. 95903

**Az Esketési Ügy-vivőség**  
beszerzi az esketvőhöz szükséges összes okmányokat és elvégzi az összes utakat. Hivatala: Erzsébet-kerut 7. Vidékre levélben. 94196

**Stellagen.**  
Die sämtlichen im Geschäftsfloke der Brüder Wittenberg, Waisenboulvard 60, befindlichen Stellagen sammt Butte, Lampen sind um billigen Preis zu haben. Zu erfragen bei Emanuel Sushman, Partiebändler, Laudongasse Nr. 9. 95680

**Geldbarlehen**  
auf 1. u. 2. Höhe, Bau- u. Amortisations-Kredite beborgt ohne Vorgebühe. A. Ulló, Wradergasse 41. 95697

**Braunweingeschäft**  
in der Josephstadt, Csepelen und Arbeitergegend, billiger Preis, sofort zu verkaufen. Zu erfragen: Nobellagasse Nr. 38, 1. Stock 30. 95699

**Bauleiter und Bauleiter,**  
zugleich dipl. Baumeister, welcher in Aufnahmen, Projektionen, Ausführungs- und Detailplänen, Bauanschlägen, Berechnungen, sowie in wech immer namenthabender Branche des Bauwesens theoretisch und praktisch gründliche Sachkenntnisse besitzt, sucht dauernde und unabhängige Stelle. Offerte vermittelt die Exp. unter Chiffre „B. B. 355“. 95555

**Hausverkauf.**  
Im Extravillan der Hauptstadt, 20 Minuten vom Centrum der Stadt, in schöner, lebhafter Gegend, wohnt im Laufe der nächsten Monate die elektrische Bahn führen wird, ist ein modern, neugebautes Haus um 20,000 fl. zu verkaufen. Nur 13,500 fl. Baargeld erforderlich. Neuträglich 7 Prozent. Kaufwillige mögen ihre Adresse unter „Gute Kapitalanlage 14543“ an die Exp. abgeben. 14543

**Szakavatott,**  
intelligensobb könyvügynököt helyben és vidékre keresünk, nagy jutalék mellett. Czím a kiadóban. 14545

**Gewöbllokal**  
mit Wohnung, alter Kaffeehandelposten, auch zu anderen Zwecken geeignet, ferner

**Kellermagazin**  
zur Feindeinlagerung oder auch zu anderen Zwecken, ist Podmaniczky-utca 63, ferner ein

**Gewöbllokal**  
zu verschiedenen Geschäftszwecken geeignet, Szandogasse 43, sofort oder per 1. Februar zu vermieten. Näheres bei den Hausmeistern. 14555

**Eladó ház**  
Pusztaszentmihályon, Almássy-telepen, részletre is igen olcsón megvehető. Czím a kiadóhivatalban. 95546

**Wohnung gesucht**  
Hochparterre oder ersten Stock, mit 4 Zimmern, möglichst sofort beziehb. Offerte unter „R. S. 613“ an die Exped. 95613

**5000 Gulden**  
Darlehen gegen gute Garantie gesucht. Rückzahlung 5 Gulden täglich. Gest. Aufträge unter „Gutes Geschäft 642“ an die Exp. 95643

**Praktikant,**  
der in einem Bureau schon thätig war, wird gegen einen Anfangsgehalt acceptirt. Offerte unter „Leibsig 624“ an die Exp. 95624

**Gelegenheitsverkauf**  
von Juwelen, Gold- u. Silberwaaren und Taschenuhren. In Folge Auflösung meines Juweliergeschäftes, Elisabethgasse Nr. 17, verkaufe ich das noch vorhandene große Lager zu jedem annehmbaren Preise, auch unter dem Kostenpreis.

13tägige Silber-Ohrringe 5 1/2 kr. per Gramm in meiner Wohnung, VI. Nagymező-utca 21, Budapest, Ellinger Albert. 14472

**Johann Heim's Landwirthschafts-gärtnerei,**  
7. Bezirk, Budapest, Csömör-ut 87, Telephon 62-78, übernimmt das Beschneiden von Bäumen und Sträuchern, Korrektes Verjüngen der Pflanzungen. Billige Berechnung. 14561

**Modistin,**  
tüchtige, selbstständige Arbeiterin, auch zum Bedienen verwendbar, wird per sofort oder per Februar aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsansprüchen und Photographie an J. G. Goldman in Kolofau. 14572

**Gelegenheitskauf.**  
Wegen Demolition des Hauses verkaufe ich Barock-Schlafzimmer, früher 600 fl., jetzt 450 fl.; altpreußisches Schlafzimmer, früher 180 fl., jetzt 120 fl.; Ottoman 20 fl.; Salongarnituren von 65 fl. angefangen. 4. Bez., Stadthausplatz 5, grüner Hof, Adolf Braun. 95719

**Lehrkräfte,**  
ungarische, deutsche, französische, mit und ohne Musik; ferner ungarische, französische, norddeutsche Frauen und Kindergärtnerinnen empfiehlt und placirt gewissenhaft die Schulagentin E. Schöpfung, Budapest (Sütö-utca), Bäckergasse Nr. 6, 1. Stock. Gegenstand im Jahre 1871. Provingaufträge werden prompt effektiert. 14349

**Geschäftslokaltät**  
ist sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 95768

**Klavier,**  
schwarz, Orléanskonstruktion, sehr gutes Fabrikat in prachtvoller Ausführung, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Labakasse 69a, 2. Stock, Thür 10. 95660

**Wirthschaft,**  
bürgerliches, in der Hauptstadt, Tageslohnung u. zweifelhafte 50 fl., ist vom Hauseigentümer billig zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Röck Szilárdgasse 18. 94954

**Lehrerin**  
gelesenen Alters, tüchtig in Musik, Französisch, höheren deutschen Wissenschaften, hat einige Stunden zu befehen bei möglichem Preise. Aufträge unter „A. B. 33“ an die Exp. 95915

**Kindergärtnerin,**  
isr., ungarisch u. deutsch, zu 3 Knaben von 5-9 Jahren für die Nachmittagsstunden gesucht. Zu sprechen von 2 bis 4 Uhr. Adr. in d. Exp. 95911

**Junges hübsches**  
20jähriges Mädchen wünscht bei einem älteren Herrn als Wirthschafterin unterzukommen. Aufträge unter „R. S. 919“ an die Expedition. 95919

**Kommiss**  
wird für ein Farben-Engros-geschäft gesucht. Offerte unter „L. S. 899“ an die Exp. 95899

**N. 3 Gehörte,**  
N. 3 Jaquets, N. 6 Fracks, 50 kr. Gilets (Schwemme), Jakob Rothberger, Christophplatz 2, 1. Stock. 14333

**Marmorwehl,**  
weiß, roth und schwarz, billigst zu haben bei Joseph Walla, Budapest, Rottenbillergasse 13. 14560

**Thüren u. Fenster,**  
Glasthore, Glaswände, eiserne Gemälde und Kellerthüren etc. etc. sind in großer Auswahl sehr billig zu verkaufen bei

**Adolf Kleinmann,**  
Baumaterial-Niederlage, Budapest, VI. Nagymező-utca 26. 14534

**Geld auf Lose**  
und Werthpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das Bank- u. Wechsel-Geschäft

**Armin Kováry,**  
Kossuth Lajos-u. 4. Palais Dreher. 14525

**19 kr. per Meter**  
allerfeinste Püschstoffe für Ballkleider in prachtvollsten Dessins, ferner ein Rest von 8 Meter hochfeiner Seiden-Atlasblau, blau oder schwarz, Boden, prachtvollen Dessins fl. 2.60, sämmer, gute, große Brodtücher 6 Stück 70 kr.; 6 Stück feine Damasthandtücher, abgepökt fl. 1.20; 1 Stück farbiges prima-Kaffeelisch, gewirkt 75 kr.; 1 hochfeines großes Damastlisch mit 6 Stück feinen Damastservietten fl. 2.30; 1 Stück Prima-Leinwand oder farbiges Bettzeug, rot, blau, gestreift, karriert, per Stück fl. 3.60, das selbe hochfein gewirkt fl. 4.20. Zu haben: Karlsring 17 im Hofe, bei Roth. Provingaufträge werden per Postnachnahme bestens effektiert. 95851

**Möbelverkauf.**  
Wegen Raummangels sind elegante Schlaf- u. Speisezimmer, Barock und altpreußisch, hochfeine Teppichdivans und Garnituren, orientalische Teppiche, Vorhänge, Schreibstische, Lampen, Uhren und Luxusmöbel, eine Gitarre und eine Nähmaschine um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Andrassy-ut 56, I. am. 8. 14535

**Gründlichen Unterricht unter Garantie für Erfolg**  
in allen Gegenständen der Volks- und Mittelschulen, bewiesenhafte Nachhilfe schwachen Schülern, eventuell auch im Hause, ertheilt Etös M., okl. tan., Izabella-utca 69, I. emelet 15. 95907

**Komptoirist, für rumänische**  
Korrespondenz verwendbar, mit guter Handschrift, für halben, eventuell ganzen Tag gesucht. Derselbe muß entweder der deutschen oder ungarischen Sprache auch mächtig sein. Offerte unter „M. M. 913“ an die Expedition. 95913

**Gelegenheitskauf.**  
Gute Perler Teppiche in verschiedenen Größen, per Stück 25 fl. Königsgrasse 11, Th. 24, ebenerdig. 95880

**Französische Stun-**  
den ertheilt vorzügliche Lehrerin zu 5 fl. per Monat. Adr. in der Exp. 95924

**Mariage.**  
Gefertigter Besoldungsbücher wünscht für amerik. Militärnächstochter und Erbtochter Verbindung mit leistungsfähiger Kavaliere, Magnaten, Standesperf., höh. Offizieren befaßt Che. Ad. Friedner, Eijengasse 18, Parterre 7 (von 12-5 Uhr.) 14533

**Pálínkamérés,**  
élénk saroküzlet, más vállalat miatt jutányos áron eladó. Czím a kiadóban. 95878

**Háziszolga,**  
tanult Kádár, ki irni és olvasni tud, festék-nagykereskedésben felvétetik. Czím a kiadóban. 95898

**Egy vagy két**  
polgári iskolai tanulót tanításra elvállal egy felsőbb osztályu, kitűnő bizonyítványokkal rendelkező tanuló. Czím a kiadóban. 95902

**Junger Kommiss**  
der Manufaktur- oder Teppichbranche wird per sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 95931

**Ein sehr schönes,**  
rein möblirtes Monatszimmer, ist bei christlicher Familie sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 95928

**Spezereigeschäft,**  
guter alter Csepelen mit Waare und Braunweingehant, ist preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 95930

**Zu kaufen werden gesucht**  
alle Biergläser, Krüge, Zeller und Ötzeng. Zu erfragen bei Erös Gábor, Sebestyén-tér 8. szám, ajtó 3. 95932

**Zu vermieten**  
Gastzimmer mit Alkov, rein, licht, vom Wohnzimmer separirt, elegant möblirt, bei einzelner Frau per 1. Februar. 4. Bezirk, Bástya-utca 25, I. Stock, Thür 4. 95933

**Eine komplette**  
Modewaren-Einrichtung ist sofort billig zu haben, das Total bis 1. Mai. Adr. in der Exp. 95923

**Gutgehendes**  
Braunweingehant, Csepelen, anstehend Wohnung, ist preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 95925

**Prachtvolle Lokaltäten**  
(gegenwärtig Velocipedhülle), für alle Arten Geschäftszwecke und Industriezwecke geeignet, im Parterre und Souterrain, Königsgrasse 112, sind per 1. Februar oder 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer dortselbst. 14580

**Kis hamis.**  
Kivánt helyen levele van Sárge rigótól. 95926

**Ügyes segéd**  
festék-, droguista vagy fűszer-szakmából felvétetik. Czím a kiadóban. 95934

**600 Gulden**  
wünscht ein Kaufmann gegen Sicherstellung aufzunehmen; Rückzahlung in wöchentlichen Raten per 25 Gulden. Aufträge unter „Rentabel 918“ an die Exp. 95918

**Schönes Geschäftslokal**  
in einem Gahause, lebhafte Gegend, ist billig zu vermieten. Adr. in der Exp. 95909

**Zu vermieten**  
ist ein zweifenstertiges möblirtes Zimmer sofort. VII. Kertész-utca 42, ajtó 34. 95917

Die siebenbürg. Frauendeputation in Wien.

Kurz vor 2 Uhr traf gestern — wie schon telegraphisch gemeldet — mit dem Budapest-er Schnellzuge die aus zwölf sächsischen Frauen bestehende Deputation (aus Hermannstadt, Bistritz, Kronstadt, Mediasch, Schäßburg u. s. w.) ein, um Sr. Majestät das Memorandum in Angelegenheit der magyarisierten Ortsnamen zu überreichen; auf dem Bahnhof hatten sich zum Empfang die in Wien wohnenden Sachsen, Studenten u. eingefunden, die beim Einfahren des Zuges in stürmische Hochrufe ausbrachen. Nachdem die Damen die Coupés verlassen hatten, stimmten die Studenten das „Sachsenlied“ an, worauf der Senior der sächsischen Studentenverbindung Herr Drepper, sowie Redakteur Gerstgrasser die Damen deputation in Ansprache begrüßten und Leiter der Führerin der Abordnung, Frau Fritsch aus Hermannstadt, ein Kornblumenbouquet überreichte. Heute trafen noch fünf Damen in Wien ein, die sich der Deputation anschließen werden. Für den Fall, als die Damen von Sr. Majestät empfangen werden, wird Frau Fritsch die Adresse überreichen und als Sprecherin der Deputation fungieren.

Das erwähnte Memorandum der sächsischen Frauen hat folgenden Wortlaut:

Eure Majestät! Allergnädigster Herr und König! Von tiefem Kummer und Schmerz getroffen, der in diesen Tagen alle nicht-magyarischen Bewohner unseres theueren Vaterlandes Ungarn durchzuckt, wagen wir vor Ew. Majestät zu treten, und um Erhöhung unserer Bitte zu flehen. Der von der hohen ungarischen Regierung dem Reichstag vorgelegte und von demselben angenommene Gesetzesentwurf über die Ortsnamen will auch die von unsrer Vorfahren ererbten deutschen Namen unserer Städte, Märkte und Dörfer vertilgen, will das ihnen verkörperte Andenken an eine siebenhundertjährige arbeits- und verdienstreiche Vergangenheit auslöschen, will den deutschen Klang unserer siebenbürgischen Gemath vernichten.

Was auf konstitutionellem Wege möglich war, diese unserm Volk und unserm Namen angebrochte Schmach abzuwehren, haben die Männer unseres Volkes getan: in Stadt- und Gemeindevertretungen, in Versammlungen aller sächsischen Wahlkreise haben sie in flammender Entrüstung gegen den Gesetzesentwurf protestirt; sie haben ihre Reichstagsabgeordneten aufgefordert, entschieden dagegen Stellung zu nehmen und aus der Regierungspartei auszutreten, die es über sich gewinnen konnte, einen unsere deutsche Eigenart so tief verletzenden Gesetzesentwurf zur Annahme zu empfehlen. Nun, nachdem alle konstitutionelle Mittel erschöpft sind, sehen wir unsere Gatten und Väter vom Schmerze gebeugt, daß es ihnen nicht möglich gewesen ist, das Erb- und die Ehre ihrer Vorfahren zu retten. Wir aber, sächsische Frauen, die wir am Traualtare geschworen haben, unsere Männer auch in Gefahr und Seelennoth nicht zu verlassen, und sächsische Mädchen, die wir des väterlichen Gebotes gedenken, das uns gebietet, die schwere Sorge und Kummerlast unserer Väter zu lindern, wir wenden uns, ehe noch der Gesetzesentwurf durch Ew. Majestät Sanction zum bindenden Gesetz geworden ist, an das gültige Vaterherz, Ew. Majestät, dem unseres Volkes Herz in den fünfzig Jahren Ew. Majestät gottgesegneter Regierung nie aufgehört hat in Treue und Liebe entgegenzuschlagen, und flehen, Ew. Majestät wolle geruhen, das unserm Volke und seiner Vergangenheit angebrochte Unrecht allergnädigst abzuwehren und dem Gesetzesentwurf über die Ortsnamen die allerhöchste Sanction nicht zu ertheilen.

Gott segne und erhalte Ew. Majestät! Gott segne und erhalte unser Vaterland!

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. Januar. \* Die Ofner Kabellebahn. Das Eisenbahn-Subkomité verhandelte heute Nachmittags unter Vorsitz des Magistratsrathes V a f i l i e v i t s den Entwurf des bezüglich der Kabellebahn abzuschließenden Vertrages.

Die Kommission beharrt unbedingt dabei, daß diese Bahn den Charakter einer Straßenbahn erhalte und auch als solche ausgebaut werde. Das Baukapital wurde mit 2.792.000 fl. festgesetzt, die Kosten sind, mit Ausnahme der Gründungskosten von 350.000 fl., zu verrechnen. Die Konzession wurde auf 99 Jahre festgesetzt, das Recht der Ablösung tritt nach Ablauf der ersten 45 Jahre ein; die Bedingungen der Ablösung sind dieselben wie bei den übrigen Straßenbahnen. Der Betrieb hat das ganze Jahr hindurch, Sommer und Winter, zu erfolgen. Der Tarif beträgt auf der ganzen Linie, d. h. vom Schwurplatz bis zur Kapelle auf dem Jstenbezirk, 20 kr. Die Linie wird in sechs Zonen getheilt, der Tarif auf einer Zone beträgt 6 kr. Die Tarife bleiben bis 1. Januar 1930 unverändert. Das Tarifrevisionsrecht tritt vom Jahre 1930 in Kraft, falls die Dividende von sieben einanderfolgenden Jahren 8% übersteigt. Die V r u t t o p a r t i z i p a t i o n der Hauptstadt (nach abgelaufenen 30 Jahren) beträgt in den ersten zehn Jahren 3 Prozent und steigt sodann bis 5 Prozent als Maximum. Sollte das Unternehmen vor Ablauf von 30 Jahren ein achtzigprozentiges Erträgnis liefern, so partizipirt die Hauptstadt mit 2 Prozent am V r u t t o e r t r ä g n i s.

\* Elektrische Bahn ins Leopoldfeld. Der Handelsminister hat die administrative Begehung der von der Auwinkler Linie der Straßenbahngesellschaft („Schöne Helena“) ins Leopoldfeld abzweigende Hüttelbahn auf den 31. d. angedordnet. Dieselbe findet unter Leitung des Sektionsraths Dr. Joseph Stetina statt.

Die Professoren der kommunalen Bürgerschulen wählen gestern ihren Vertreter in der hauptstädtischen Unterrichtskommission. Die Wahl fand in der Bürgerschule des VI. Bezirks statt. Von 120 Professoren stimmten 52 ab. Gewählt wurde der bisherige Vertreter Georg V a f i l ó mit 37 Stimmen. — Die Handels- und Realschulprofessoren hätten gestern einen gemeinsamen Vertreter wählen sollen. Kandidat waren die zwei Realschulprofessoren Emerich Berkes und Dr. Emerich C h o v á n c h á k und der Handelsschulprofessor Dr. Joseph V o k o r. Dr. Vokor erhielt bei der Wahl 20, Dr. Chovánchák 18 und Emerich Berkes 12 Stimmen. Der Leiter der Wahl, Dr. Joseph Felsmann, ordnete nun eine Stichwahl zwischen den beiden Erstleren an, wogegen die anwesenden Handelsschulprofessoren mit dem Bemerkens protestirten, daß in diesem Falle keine absolute Majorität notwendig und Dr. Vokor als bereits gewählt zu proklamiren sei. Da ihrem Proteste keine Folge gegeben wurde, entzweiten sie sich demonstrativ, worauf Dr. C h o v á n c h á k mit 29 Stimmen gewählt wurde. Gegen die Gültigkeit der Wahl dürfte ein Protest beim Magistrat erhoben werden.

\* Kapohtás-Megyerer Wasserwerk. Es ist bereits gemeldet worden, daß der Minister des Innern seinen eigenen Vertrauensmann: Sanitätsinspektor Dr. Edmund Frank, zur Untersuchung des von den hauptstädtischen Werken geleiteten Trinkwassers entsendet habe. Dr. Frank hat nun heute seine Untersuchung begonnen, indem er sich zunächst nach der Kapohtás-Megyerer Anlage begab. In seiner Begleitung befanden sich Bürgermeister H a l m o s und der Leiter der Wasserwerke Oberingenieur K a j l i n g e r.

\* Das hauptstädtische Grundverkaufskomité erledigte heute unter dem Vorsitz des Magistratsraths V a f i l i e v i t s folgende Angelegenheiten: Für das zur Errichtung des P o l y t e c h n i k u m - G e b ä u d e s erforderliche Lágymányos-Terrain hatte der Bauath den Invariantwerth von 40 fl. per Klafter angeboten, während die Finanzkommission, welche ursprünglich 100 fl. gefordert hatte, ein Komité entsendete, um den derzeitigen Marktwert des Grundes festzustellen. Dieses Komité meldete nun heute, daß alle Umstände in Betracht gezogen, der Werth des in Rede stehenden Grundstücks mit 80 fl. per Quadratklaster bemessen werden könne. Das Grundverkaufskomité beschloß nun, den Preis von 80 fl. in Vorschlag zu bringen. Ministerialrath Emerich K u p p, Referent des Bauathes, proponirte dem gegenüber einen Preis von 60 fl., indem er jedoch hinzusetzte, daß dieses nicht als bindende Zusage aufzufassen sei. — Mehrere Gesuche um Ueberlassung von Grundstücken am Hasiánwege, in der Nálos-Palotara Gemarkung und an der äußeren Kerepeserstraße wurden abgelehnt. Der erste ungarische allgemeine Krankenverein schritt um die künftige Ueberlassung der Leichenanstalt Albrechtstraße Nr. 9 ein. Das Komité beschloß, zuvörderst einen Lokalaugenchein vornehmen zu lassen und damit die Mitglieder Paul S i g a r j, Dr. Karl R á c z und C h r i s t i c h z u betrauen.

Offener Sprechsaal. Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich Schwarzh Berta, Györköny, Sirchl Lipót, Múraszombat, allen Verwandten, Bekannten und Freunden als Verlobte.

Ziehung 11. Februar. Prinz Eugen-Denkmal-Loose 50 kr. Haupttreffer im Werthe von 75.000 Kronen, empfiehlt: Gaedicke A., IV., Kosuth Lajos-u. 17, Wildberg József, VI., Andrássy-ut 10.

Zu Verlage von G. Grimm in Budapest ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: EMILE ZOLA, „Der Zusammenbruch“, Erste unveränderte u. billige Ausgabe fl. 1.80 EMILE ZOLA, „Das Geld“, Erste unveränderte u. billige Ausgabe . . . . . fl. 1.80

Wachre mich meinen geehrten Kunden und dem B. T. Publikum zur gefl. Kenntniß zu bringen, daß in meiner Fabrik das Telephon Nr. 59—54 bereits eingeleitet wurde.

Alexander Béla Wolsky Albert Wolsky's Sohn, Bürsten- und Pinselwaarenfabrik mit Dampfagerei, VIII., Magdolna-utca 18.

„Rejtoltmas Világ“ 4. sz. Dr. Szabó A. ref. teol. tanár a spirítizmusról. A szépezi leányra kövek hullanak a kath. piébános jelenlétében, s a tapolcazi zárdában is. Ruhák kijönnek a szekrényekből, emberi alakot öltve. Halotti szövegek a tükrökön, titkos jelok a falakon. Szellemek lépik egy gyermek ruháját. A meghalt apamint koldus, egy kir. aliggyész (H. L.) esete. Gárdos és a spirítizmus. Hogyan tartunk iltéseket. Kapható a trafikokban. Mutatványt ingyen küld a kiadóhivatal, Ulkí-ut 4.

\* Für diese Anzeige ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Dr. Osz. Királyi Valódi nederseltersi Königl. Selters. Természetes gyógyvízforrás. Régóta kipróbált gyogyerejü a tudó megbetegedéseinel, köhögésnél, gégehurutnál. Könnyen emészthető, kellemes ísü. Kapható minden gyógyszertárban és utazó bisható fűszerkereskedésben. A köösönég saját érdekében kéretik az itt látható eredeti töltésü palacsokkra u korszokra ügyelni!

Ballstoffe, Gold- und Silber-Fülle, Spitzen-Stickerien, Seiden- und Sammtbänder, werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft bei GERZSÓ KÁROLY GY., IV., Kigyo-utca 3. szám, I. emelet.

Gelegenheitskauf. Eine altrenommirte hiesige Liqueurfabrik ist zu günstigen Konditionen zu verkaufen. Respektanten wollen sich unter „R. W. reell“ an die Expedition brieflich melden. 92269

Ozv. Rosenfeld Zsigmondné szül. Mandl Kórnélia a saját, valamint kiskorú gyermekei: Samu, Elza, Tibor és József, ugy-szintén anyja, Mandl-Hellsinger Laura s az összes rokonság nevében megtört szívvel jelenti, hogy forrón szeretett férje

Rosenfeld Zsigmond or élete 53-ik évében rövid szenvedés után jobblétre szenderült. A drága halott hült tetemei kedden, f. hó 25-én, a. u. fél 3 órakor fognak a VI., Csengery-utca 63a alatti gyászházból a Kerepesi-uti izr. sírkertbe örök nyugalomra vitetni. Budapest, 1898. január 24. Áldás emlékére!

Gerichtshalle. Ein Sozialisten-Prozess. Budapest, 24. Januar. Alle Räume des Schwurgerichtssaals waren heute überfüllt von den der sozialdemokratischen Partei angehörenden Arbeitern, welche gekommen waren, um zwei Arbeiterführern zu assistiren, die wegen des Vergehens der Aufreizung zum Klassenhag auf die Anklagebank gerathen waren. In den Arbeiterorganen „Népjog“ und „Volkstimme“ erschienen nämlich am 17. September vorigen Jahres zwei gleichlautende Artikel, in welchen die Vorbereitungen für den festlichen Empfang des deutschen Kaisers in Budapest in sehr abfälliger Weise besprochen waren. Die geschäftigen Neußerungen der Arbeiterorgane vermochten zwar den Glanz des Kaiserempfanges nicht zu beeinträchtigen, dennoch erblickte die Anklagebehörde in der Tendenz des erwähnten Artikels eine Gesetzesverletzung und sie verlangte in einer ausführlichen Anklageschrift die Bestrafung der Arbeiterführer Alexander Ná d i und Stephan S c h a f r a n e k als Autoren des inkriminirten Artikels wegen des Vergehens der Aufreizung zum Klassenhag. Die Verhandlung endigte mit dem ungewöhnlichen Gerichtsbeschlus, daß dieser Prozeß, soweit er sich auf S c h a f r a n e k bezieht, durch eine neue Jury zu erledigen sei, da sich im Verdict der Geschwornen laut Ansicht des Gerichtshofes ein W i d e r s p r u c h offenbare, den die zur nochmaligen Beurathung zurückgeschickten Geschwornen nicht repariren wollten. Wir berichten über die Verhandlung Folgendes: In dieser Angelegenheit hat heute unter Vorsitz des Gerichtspräsidenten Leo B i t t a n die Schwurgerichtsverhandlung stattgefunden. Die Anklagebehörde war durch den Budapest-er Staatsanwalt Dr. Fildor B a u n g a r t e n vertreten. Als Verteidiger der beiden Anklagten, die persönlich erschienen sind, meldete sich Advokat Dr. Alexander P o l l a c s e k. Die Jury konstituirte sich folgendermaßen: Ordentliche Ge-

Die Geschworenen zogen sich nach dem Besume des Präsidenten zurück. Nach fünfviertelstündiger Berathung publizirt der Obmann der Geschworenen Thomas Viró das Verdict, wonach die Thatsache und Schuldfrage hinsichtlich Alexander Rádís mit 11 Stimmen gegen eine bejaht wurde.

Die Jury wurde beidigt, worauf der Präsident dem Angeklagten die Generalien abnahm. Alexander Rádís ist 28 Jahre alt, verheirathet, Eisenarbeiter; er war ehemals Redakteur des „Nepjog“.

Der Präsident läßt hierauf den inkriminirten Artikel und die Anklageschrift des Oberstaatsanwalts Eugen Hammerberg verlesen. In derselben werden folgende Stellen inkriminirt: „Wer gehört zum Böbel? Jener, welcher zerrissen, hungrig ist, weil die Bourgeoisie, die Mitter des Geldbads, alle moralischen und materiellen Güter an sich gerissen?“

Der Präsident läßt hierauf den inkriminirten Artikel und die Anklageschrift des Oberstaatsanwalts Eugen Hammerberg verlesen. In derselben werden folgende Stellen inkriminirt: „Wer gehört zum Böbel? Jener, welcher zerrissen, hungrig ist, weil die Bourgeoisie, die Mitter des Geldbads, alle moralischen und materiellen Güter an sich gerissen?“

Der Präsident läßt hierauf den inkriminirten Artikel und die Anklageschrift des Oberstaatsanwalts Eugen Hammerberg verlesen. In derselben werden folgende Stellen inkriminirt: „Wer gehört zum Böbel? Jener, welcher zerrissen, hungrig ist, weil die Bourgeoisie, die Mitter des Geldbads, alle moralischen und materiellen Güter an sich gerissen?“

Der Präsident läßt hierauf den inkriminirten Artikel und die Anklageschrift des Oberstaatsanwalts Eugen Hammerberg verlesen. In derselben werden folgende Stellen inkriminirt: „Wer gehört zum Böbel? Jener, welcher zerrissen, hungrig ist, weil die Bourgeoisie, die Mitter des Geldbads, alle moralischen und materiellen Güter an sich gerissen?“

Der Präsident läßt hierauf den inkriminirten Artikel und die Anklageschrift des Oberstaatsanwalts Eugen Hammerberg verlesen. In derselben werden folgende Stellen inkriminirt: „Wer gehört zum Böbel? Jener, welcher zerrissen, hungrig ist, weil die Bourgeoisie, die Mitter des Geldbads, alle moralischen und materiellen Güter an sich gerissen?“

Der Präsident läßt hierauf den inkriminirten Artikel und die Anklageschrift des Oberstaatsanwalts Eugen Hammerberg verlesen. In derselben werden folgende Stellen inkriminirt: „Wer gehört zum Böbel? Jener, welcher zerrissen, hungrig ist, weil die Bourgeoisie, die Mitter des Geldbads, alle moralischen und materiellen Güter an sich gerissen?“

Der Präsident läßt hierauf den inkriminirten Artikel und die Anklageschrift des Oberstaatsanwalts Eugen Hammerberg verlesen. In derselben werden folgende Stellen inkriminirt: „Wer gehört zum Böbel? Jener, welcher zerrissen, hungrig ist, weil die Bourgeoisie, die Mitter des Geldbads, alle moralischen und materiellen Güter an sich gerissen?“

Der Präsident läßt hierauf den inkriminirten Artikel und die Anklageschrift des Oberstaatsanwalts Eugen Hammerberg verlesen. In derselben werden folgende Stellen inkriminirt: „Wer gehört zum Böbel? Jener, welcher zerrissen, hungrig ist, weil die Bourgeoisie, die Mitter des Geldbads, alle moralischen und materiellen Güter an sich gerissen?“

Die Geschworenen zogen sich nach dem Besume des Präsidenten zurück. Nach fünfviertelstündiger Berathung publizirt der Obmann der Geschworenen Thomas Viró das Verdict, wonach die Thatsache und Schuldfrage hinsichtlich Alexander Rádís mit 11 Stimmen gegen eine bejaht wurde.

Der Präsident konstatierte, daß in dem Verdict, sofern es sich auf Schafranek bezieht, ein Widerspruch enthalten zu sein scheint, und forderte den öffentlichen Ankläger auf, sich über diese Frage zu äußern.

Der zur Neußerung aufgeforderte Verteidiger Dr. Polacsek beantragt, den Geschworenen Gelegenheit zur Korrektur dieses Verdicts zu geben und ihnen eine neue Berathung, beziehungsweise die Fällung eines neuen Verdicts aufzutragen.

Die Schwurgerichtsverhandlung war erst um halb 10 Uhr zu Ende.

Der öffentliche Ankläger Dr. Jibor Baumgarten ist der Ansicht, daß das aggressive Auftreten der Sozialisten nicht geeignet sei, die Arbeiterfrage ihrer Lösung entgegenzuführen.

Der öffentliche Ankläger Dr. Jibor Baumgarten ist der Ansicht, daß das aggressive Auftreten der Sozialisten nicht geeignet sei, die Arbeiterfrage ihrer Lösung entgegenzuführen.

Der öffentliche Ankläger Dr. Jibor Baumgarten ist der Ansicht, daß das aggressive Auftreten der Sozialisten nicht geeignet sei, die Arbeiterfrage ihrer Lösung entgegenzuführen.

Der öffentliche Ankläger Dr. Jibor Baumgarten ist der Ansicht, daß das aggressive Auftreten der Sozialisten nicht geeignet sei, die Arbeiterfrage ihrer Lösung entgegenzuführen.

Der Kapitalist.

Budapest, 24. Januar.

(Vom Geldmarkt.) Von allen Plätzen wird eine stetig zunehmende Geldfülle gemeldet, die sich in dem Stande der Centralbanken umfomehr bemerkbar gemacht, als die wachsende geschäftliche Apathie die Finanzspruchnahme der vorhandenen Mittel immer mehr herabdrückt.

(Ungarische Staatsbahnen.) Der Verkehr auf den Staatsbahnen und den im Betriebe derselben stehenden Bizinalbahnen, welcher im Jahre 1896 einen solchen Aufschwung genommen und selbst im Jahre 1897 bei den meisten Waaren eine solche Steigerung ausgewiesen hat, erfährt seit dem Aufgange in Folge der schwachen Getreidelerndungen eine solche Verminderung, daß das finanzielle Resultat, welches durch die eintträglicheren Getreideladungen beeinträchtigt wurde, in seinem Endresultat trotz der schließlich Mehraufgaben sich ungünstiger gestaltete.

(Herabsetzung des italienischen Getreidezolls.) Auf Vorschlag des italienischen Ministeraths unterzeichnete König Humbert ein Dekret, welches bis zum 30. April den Zoll auf Getreide von 7 1/2 auf 5 Lire herabsetzt.

(Konkurs.) Gegen Philipp Braun, Schnitt- und Modewaarenhändler, Kerepeserstraße Nr. 68. Konkurskommissär Kon. Richter Dr. Madár Polányi, Masselurator Advokat Dr. Johann Reiner, Substitut Advokat Anton Székely jun. Anmeldungsstermin 28. Februar, Liquidations-Tagsfahrt 29. März, Wahl des Konkursausschusses 31. März.

(Herabsetzung des russischen Diskonts.) Aus Petersburg wird telegraphirt: Die Reichsbank ermäßigte den Wechseldiskont und den Zinsfuß für Darlehen auf Werthpapiere und spezielle laufende Rechnung um ein halbes Prozent.

(Unsere Mehlausfuhr) über Fiume betrug im abgelaufenen Jahre nach Brasillien 6895 Tonnen gegenüber 8610 Tonnen im Jahre 1896, so daß sich eine Abnahme von 22 Prozent ergibt.

(Oesterreichische Gasgesellschaft und Wiener Kommune.) In einer Plenarversammlung des niederösterreichischen Handelsgerichts wurde über die Prozesse entschieden, welche die Kommune Wien gegen die Gasgesellschaft angestrengt hatte.

(Die Geldnöthen Wiens.) Gestern ist Dr. Siemenz von der deutschen Bank in Berlin wieder eingetroffen. Es ist noch nicht ganz gewiß, ob seine diesmalige Anwesenheit bloß den Angelegenheiten des Wiener Bankvereins und der orientalischen Bahngesellschaft, deren Verwaltungsrath er ist, oder ob sie mit den Geldnöthen der Wiener Kommune zusammenhänge.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a list of contents.

Wien, 24. Januar.

Wien, 24. Januar. (Wien. Kredit- und Wechselbank.) Die Bank in Wien wieder...

Wien, 24. Januar. (Wien. Kredit- und Wechselbank.) Die Bank in Wien wieder...

Wien, 24. Januar. (Wien. Kredit- und Wechselbank.) Die Bank in Wien wieder...

Wien, 24. Januar. (Wien. Kredit- und Wechselbank.) Die Bank in Wien wieder...

Wien, 24. Januar. (Wien. Kredit- und Wechselbank.) Die Bank in Wien wieder...

Wien, 24. Januar. (Wien. Kredit- und Wechselbank.) Die Bank in Wien wieder...

Wien, 24. Januar. (Wien. Kredit- und Wechselbank.) Die Bank in Wien wieder...

Wien, 24. Januar. (Wien. Kredit- und Wechselbank.) Die Bank in Wien wieder...

Wien, 24. Januar. (Wien. Kredit- und Wechselbank.) Die Bank in Wien wieder...

Wien, 24. Januar. (Wien. Kredit- und Wechselbank.) Die Bank in Wien wieder...

bis 51 kr., mittlere von 49 kr. bis 50 kr., leichte von 48 kr. bis 49 kr.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 24. Januar.) Der heutige Auftrieb...

Wien, 24. Januar. (Wien. Kredit- und Wechselbank.) Die Bank in Wien wieder...

Wien, 24. Januar. (Wien. Kredit- und Wechselbank.) Die Bank in Wien wieder...

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, etc.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like 1854er Loje, Bodentredit-Aktien, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 357.37, ungarische Kreditaktien 352.75, Anglobank-Aktien 161, Bankverein 259, Unionbank 304.75, Länderbank 218.75, etc.

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektengeschäft. 24. Januar. Die Börse behauptete heute keine einheitliche Tendenz...

An der Börse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 351.75 bis 382.25, Hypothekendarlehen zu 274.70 bis 275, etc.

An der Nachbörse war die Tendenz auf hohe Berliner Notierungen fest, der Verkehr lebhaft und wurde umgekehrt: Oesterreichische Kreditaktien zu 356, 357.40 und 357, etc.

schwach. Weizen eröffnete in flauer Stimmung. Das Ausgebot war schwach, Mühlen hielten sich reserviert...

Termin. Trotz höherem Amerika anfangs matt auf flauen Effektengeschäft: im Verlaufe kräftig erholt auf Bollermäßigung in Italien...

Produktengeschäft. Produkte wurden nur in kleinen Partien gehandelt. Die Preise blieben vollkommen unverändert...

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Theiß (neu): Pester Boden (neu):

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like 74 R. fl. 12.25-12.35, 75 " " 12.45-12.50, etc.

Weißenburger (neu): 74 R. fl. 12.30-12.40, 75 " " 12.50-12.55, etc.

Roggen Ia. . . . . 70-72 R. fl. 8.50-8.55, Roggen IIa. . . . . fl. 8.45-8.50, Gerste, Futter . . . . . fl. 6.20-6.50, etc.

Budapest, 24. Januar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt fl. 17.50 Geld, fl. 17.75 Waare.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 21. Januar Abends 6 Uhr bis 23. Januar Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with 4 columns: Item, Eisenbahn, Schiffe, Totale. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais.

Table with 4 columns: Item, Eisenbahn, Schiffe, Totale. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais.

Table with 4 columns: Item, Eisenbahn, Schiffe, Totale. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais.

Nutzung aus dem „Közlöny.“

Konkurrenzöffnungen in der Provinz. Gegen Elise Maggini in Fiume. Konkurskommissär Richter Stephan Pancera, Masseverwalter Dr. Andreas Bafaric. Anmelddungsstermin 17. März, Liquidationsverhandlung 21. März. — Gegen Thomas Wycsán in Preßburg. Konkurskommissär Richter Edmund

Wirtler, Masseverwalter Dr. Arpad Horváth. Anmelddungsstermin 30. März, Liquidationsverhandlung 15. April. — Gegen Soma Káldor in Kun-Ezent. Konkurskommissär Richter Koloman Palla, Masseverwalter Dr. Markus Reuberger. Anmelddungsstermin 9. April, Liquidationsverhandlung 6. Mai. (Szolnoker Gerichtshof.) — Gegen Alexander Verecz in Verseg. Konkurskommissär Richter Géza Horváth,

Masseverwalter Dr. Franz Adelmayer. Anmelddungsstermin 24. März, Liquidationsverhandlung 21. April. (Weistbacher Gerichtshof.) — Gegen den Zentner „Gewerbe- und Produktverband in Liquidation“. Konkurskommissär Richter Franz Oláh, Masseverwalter Franz Bollak. Anmelddungsstermin 25. Februar, Liquidationsverhandlung 8. März. (Szabadfaer Gerichtshof.)

Table with multiple columns: Budapest Börse, Ung. Staatsanleihe, Oest. Staatsanleihe, Fremde Staatsanleihe, Andere Anleihen, Pfandbr. u. Oblig., Wechsel, Banken, Sparkassen, Mühlen, Verw. u. Masch. Fabriken, Buchdr. Akt., Diverse Untern., Verlehrs-Untern., Waaren, Valuten, Devisen, Termineffekten, Liquidations-Kurse vom 21. Januar.

Capilliphor advertisement. Text: 'Ein auf physiologischer Basis erzeugtes Haarwasser, dessen überraschende Wirksamkeit durch zahlreiche Versuche u. Atteste erwiesen ist...' Price: 1.50 per bottle.

Advertisement for 'Gesicht wünscht' (Face wishes) featuring 'Crem der Königin' and 'Temesváry Jozsef' from Zombor.

Advertisement for 'Zwirnfabrik in Zuckmantel' (Woolen mill) and 'Pretiosen-Knäulzwirn' (Precious woolen yarn).

Advertisement for 'Zähne' (Teeth) by Dr. Neufeld, featuring 'Excellente Hochdruckpackungen'.

Advertisement for 'Wie' (How) featuring 'Waldbherrschastskauf' and 'Zeitungsmakulaturpapier'.

Advertisement for 'GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen' (Rubber specialties and fish bladders) by Ignaz M. Rothhauser.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret diseases) by Besenbek Alajos, located at Király-utca 50.

Anger. Anmeldeungs-  
Anmeldung 21. April.  
den Benteer „Ge-  
ndation“. Konturs-  
fferverwalter Franz  
nar, Liquidations-  
berichtschof.)

Table with 2 columns: Galt, Waare. Lists various items and their prices.

Table with 2 columns: Galt, Waare. Lists various items and their prices.

Table with 2 columns: Galt, Waare. Lists various items and their prices.

allerbestbewährte  
at  
packungen  
beliebbar und erhält  
ndapest,  
ösgasse Nr. 30.  
ne  
anzeln entfernt werden  
nenplatten (Brüdenar-  
(Cocain-Injektion).  
den auf Wurzel auf-  
te überkühlig.  
Kossuth Lajos- u. 4  
Uhr Nachm.

Wald-  
erkauf.  
errschaft mit Adels-  
änden im Dreie bis  
on Baarzahlung wird  
gelauf und erbittet  
e von Bestitem  
Bas, Wien,  
rethenstraße 12.

Reines  
gs-Makulatur-  
r ist um 8 fl.  
per zentner zu  
haben.  
Abnahme von  
estens 5 Me-  
ntnern à 7 fl.  
res in der Gr-  
pedition.

u. Fischblasen  
in feinsten Qualität  
per Duzend.  
on 2 bis fl. 5 per Dhd.  
2 bis fl. 5 per Dhd.  
per Stück.  
er Distraction.  
HAUSER,  
6.

## Allerlei.

**(Man sollte es nicht glauben,)** aber es ist so: In London, in der Weltstadt London, sind erst vor einigen Tagen die ersten Zeitungsverkäufe halben eingeleitet worden, und von ihrer Eröffnung hat der Telegraph die Kunde in alle Welt getragen. Die Engländer sind, wie bekannt, von jeher eifrige Leser. Für sie ist die Zeitung unentbehrlich, und fast alle sind Abonnenten eines oder mehrerer Blätter. Aber der Einzelverkauf von Zeitungen war bis jetzt nur ganz unbedeutend. Es ist wohl wahr, daß am Abend auf den Straßen und am Strand die schrille Stimme der Zeitungsträger ertönte; aber die Fremden mußten, wenn sie Zeitungen kaufen wollten, fast immer erst zu irgend einem Buchhändler gehen. Die Aufstellung der Zeitungskioske hat also eine kleine Revolution im englischen Journalismus verursacht.

**(Daß ein Schreiben)** nach jahre zehntelanger Verzögerung zuletzt doch noch an seine richtige Adresse gelangen kann, beweist folgender merkwürdige Fall, den eine amerikanische Tageszeitung aus Nord-Carolina berichtet. Im Jahre 1865 wurde einem Manne mit sehr kurzem Gedächtnis ein Brief zur Beförderung übergeben; er steckte ihn in die Tasche seines Leberziehers, und in diesem sicheren Gewahrsam lagerte das Schreiben, bis es vor Kurzem wieder an das Tageslicht gelangte. Das Wunderbare bei der Sache ist nun, daß nicht nur das Manuscript selbst und der besorgte Leberrock, sondern auch der Schreiber und der Adressat, sowie der vergebliche Briefbeförderer den langen Zeitraum von 32 Jahren, der inzwischen ver-

flossen ist, überlebt haben. Als man vor einigen Wochen in dem Hause des gedächtnis schwachen Mannes eine Kammer, die alten Trüdelstram und längst ausrangierte Kleidungsstücke enthielt, einer gründlichen Aufräumung unterzog, fand man jenes Schreiben, das noch immer darauf wartete, an seine Adresse befördert zu werden. Da die Erfindungen, die man nach dem Empfänger einzog, ergaben, daß dieser noch am Leben war, konnte der Brief endlich ordnungsgemäß abgeliefert werden.

**(Unter dem Titel: „Ein König als Verleger“)** wird aus Belgrad geschrieben: König Alexander von Serbien ist unter die Verleger gegangen. In einer beschränkten Auflage von 300 Exemplaren hat er ein Prachtwerk erscheinen lassen, das als eines der seltensten Dokumente altserbischer Kunst betrachtet werden kann. Es ist ein Evangelium, und zwar das getreue Facsimile jenes Evangeliums, welches die Mönche vom Berge Athos dem König schenkten, als er im Jahre 1896 ihr altbeiliges Kloster besuchte. Das Evangelium ist ein mit herrlichen Ornamenten und Initialen ausgestattetes Manuscript, das im XII. Jahrhundert für den Fürsten Miroslaw geschrieben worden war. Eine Seite aus dem kostbaren Manuscripte fehlte. Sie war von einem russischen Priester gestohlen worden und wurde als kostbarer Schatz in der kaiserlichen Bibliothek zu Kiew aufgehoben. Vom Czaren erhielt der König die Erlaubnis, auch diese Seite facsimilieren zu lassen, und so bietet die Nachbildung das, was das Original nicht mehr ist: das vollständige Manuscript.

**(Ueber die außerordentlichen Erfolge)** welcher sich der gegenwärtig in Algier weilende Herzog Dr. Karl Theodor in Baiern als Augenarzt erfreut, erhält die „Ausg. Abtg.“ von einem in Neu-

Bistra (Algier) ansässigen Deutschen folgende Mittheilung: Jüngst hat ein schon bejahrter, aber seit vielen Jahren erblindeter Scheich der Tuareg-Araber Hilfe bei dem herzoglichen Augenarzt gesucht, und, nach einer glücklichen Staroperation, das Augenlicht wieder erhalten. Der Scheich zeigt sich in der zuvorkommendsten Weise dankbar; dem Herzog stellt er Pferde und Dienerschaft zur Verfügung, so daß nun auch Jagden unternommen werden können, auf die sich der Herzog besonders freut. Leider läßt das Allgemeinbefinden der Herzogin noch Manches zu wünschen übrig, die noch an den Folgen der stürmischen Fahrt übers Mitteländische Meer zu leiden hat. Die Herzogin muß sich deshalb noch große Schonung auferlegen, zumal der Temperaturwechsel gegenwärtig ein sehr sprunghafter ist. Am Tage steigt die Temperatur bis zu + 25 Gr. R. im Schatten, während der Nacht sinkt sie bis zu + 5-7 Gr. R. Die älteste Tochter, Herzogin Sophie, ist ihrem Vater bei den Operationen behilflich.

**(Eine New Yorker Firma)** hat ein recht amüsanteres Spielzeug („Puzzle“) auf den Markt gebracht, das den Namen „McKinley und sein Cabinet“ führt. Auf einer mit einem Rande umgebenen Tafel befindet sich eine Vertiefung, in welcher der Präsident steht. Um ihn herum befinden sich acht Löcher und vor jedem einzelnen steht der Name eines Kabinettsmitgliedes. Es handelt sich nun darum, jedes Kabinettsmitglied, welches durch eine kleine Kugel repräsentiert wird, in bestimmter Reihenfolge in eines der Löcher zu rollen, ohne daß der Präsident oder ein bereits placirtes Mitglied seinen Standpunkt verläßt. Es erfordert viele Mühe und Geduld, die scheinbar leichte Aufgabe zu lösen.

## Die Schwestern.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von **Max v. Weisenthurn.**

— Wie seltsame Einfälle Du hast. Wo ist Stella? Wird sie nicht bald erscheinen?  
— Gewiß erst im letzten Augenblicke. Ich habe sie halb schlafend verlassen, sie sagte, daß unser Spaziergang sie ermüdet habe.

— Das wundert mich nicht, mir geht es ebenso und Dir vermutlich nicht anders?  
— Doch, ich habe nur entsetzlich Hunger. Wie Stella mich häufig versichert, bin ich am besten Wege, eine alte Jungfer zu werden. Was Wunder also, wenn ich mir Altjungfernschwächen aneigne und anfangs, großen Werth auf die Nahrung zu legen, das gehört ja doch zu diesen. Zu allem Ueberflusse wurde auch noch wegen Herrn Sylvester's Antunft die Speisestunde verlegt, sonst würden wir jetzt die Begierde unserer Mägen längst gestillt haben. Ich zürne ihm, weil er mit einem so späten Zug eintrifft.

— Armer Mann, er weiß nicht, welchen Groll er auf sich heraufbeschwört. Ich freue mich seines Kommens einerseits, weil ich ihn sehr gerne leiden mag und andererseits auch Jhretwegen. Sie haben Bücher und Menschen, die etwas leisten können, so gerne, daß Sie sich des Zusammenkommens mit ihm gewiß freuen, bemerkte Frau Roy.

— Ja, im großen Ganzen genommen mag ich Leute, welche Leistungsfähigkeit besitzen, wirklich gerne leiden; aber es gibt auch Ausnahmen von der Regel und zu diesen gehört Herr Sylvester. Bitte, seien Sie nicht enttäuscht, aber ich weiß jetzt schon, daß er mir unangenehm ist; ich habe seine Bücher gelesen.

— Und Sie bewundern dieselben doch?  
— Als Kunstwerk ja; das letzte war das bedeutendste und gleichzeitig das abscheulichste. Es klingt absurd, was ich da ausspreche, aber ich meine es wirklich. Er verachtet die Frauen. Die Besten von uns sind in seinen Augen nur Spielzeug, das man zuzug und lieblos kann. Die Schlechtesten — nun, von denen wollen wir gar nicht reden. Ich bin ein Weib, wie darf er es wagen, geringschätzend auf mich herabzublicken?

— Mit einer jener plötzlichen Stimmungswandlungen, die bei dem Mädchen charakteristisch waren, fügte sie rasch hinzu:

— Vielleicht, weil ich recht gut weiß, daß die Mehrzahl von uns lächerliche, nichts sagende Geschöpfe sind, verdrückt es mich, daß er das herausgefunden.

— Du bist schmeichelhaft gegen uns Frauen, warf Nela Roy ein.

— Gegen mich ebenso sehr wie gegen die anderen. Deine Mutter weiß, daß ich bei ihr immer eine Ausnahme mache, wenn ich rauh die Wahrheit sage; nur den Gefallen kann ich ihr nicht thun, Herrn Sylvester angenehm zu finden. Ich habe kein Mitleid mit einem Manne, welcher mein Geschlecht verachtet und mich auf mein Mittagessen warten läßt. Dabei fällt mir ein, ich ahne gar nicht, wie er aussieht. Willst Du mir seine Erscheinung nicht beschreiben, Nela?

— Ich weiß es selbst kaum mehr, nur so viel steht fest, daß er nicht so groß ist wie Klemens.

— Das spricht schon wieder gegen ihn; ich mag nur große Männer leiden. Er ist auch nicht so

blond wie Klemens und weder hübsch noch häßlich zu nennen.

— Jedenfalls hat er sehr hübsche Augen, warf Frau Roy lächelnd ein.

— Vermuthlich grün oder irgend eine andere unausgesprochene Farbe, und die Stimme wird auch noch recht hoch klingen?

— Im Gegentheil, ein sehr ausdrucksvolles, tiefes Organ, bemerkte Frau Roy lächelnd. Den Umstand in Erwägung ziehend, daß Sie jetzt entschlossen sind, den armen Mann zu hassen, scheinen Sie sich besonders lebhaft für ihn zu interessieren.

— Man sollte meinen, Du wollest Dich in ihn verlieben.

— Verlieben? Meine liebe Nela, ich habe Dir bereits gesagt, daß ich mich unter die alten Jungfern zähle, und die Fähigkeit des Verliebenseins habe ich selbst in jungen Jahren nicht an den Tag gelegt, nun bin ich achtundzwanzig Frühlinge.

— Das hast Du mir noch nie gestanden.

— Doch, es ist sehr klug, immer sein wirkliches Alter zu nennen, denn es erspart dies sehr viel spätere Unannehmlichkeiten. Dein gutes Mütterchen freilich würde, wenn sie den Gedanken hegte, daß ich dadurch leichter eine Ehe schließen kann, einem Jeden die Versicherung geben, daß ich erst neunzehn Jahre alt bin. Doch ich hege nicht die entfernteste Absicht, meine Nege nach Herrn Sylvester auszuwerfen. Ueberdies erinnere ich mich gerade jetzt daran, daß ich eigentlich in einen Anderen verliebt bin.

— So fröhlich und neckend ihre Worte auch klangen, lag doch ein Etwas in ihrer Stimme, das Frau Roy veranlaßte, befremdet aufzublicken.

— Ella, rief sie verwundert.

— Ja, wirklich, ich spreche in vollstem Ernste; er weiß es nicht, daß ich ihn liebe; aber es ist doch der Fall.

— Liebes Kind, wo ist er?

— Das ahne ich nicht.

— Und wer ist er?

— Das ist mir ebenso vollständig unbekannt.

— Weißt Du, wo Sie sind?

— Wie sollte er? Nein, nein, und tausendmal nein! ...

— Wie heißt er denn?

— Don Quirotte!

— O, Mutter. Wozu stellst Du nur so viel Fragen an sie. Als ob es ihr ernst damit wäre. Wenn wir allen Unsinn glauben wollten, den Ella spricht, da hätten wir viel zu thun. Wie finster es übrigens wird; aber der Regen, den Du uns seit Stunden prophezeist, Ella, der will doch nicht kommen.

— Siehst Du dort am Horizont jene Wolken? Blitz und Donner steden hinter ihnen und der Sturm wird gleich losbrechen.

— Ich wollte, er würde sich beeilen. Alles besser als diese drückende Schwüle. Soll ich aber nicht klingeln, Mutter? Es ist so finster, daß wir uns kaum mehr sehen können.

— Wenn Du wünschst — doch mir ist, als höre ich eben das Rollen eines Wagens. Endlich scheinen Klemens und Herr Sylvester zu kommen.

— Ja, entgegnete Ella, die unter der Thüre der Terrasse stehend hinausgeblickt hatte, der Wagen fährt schon vor.

Frau Roy erhob sich, gleich darauf öffnete sich die Thüre und Klemens trat mit seinem Freunde ein. Die Begrüßung von Seiten der Dame des Hauses war warm und herzlich, auch Nela hieß den Freund des Bruders willkommen; dem richteten

sich seine Blicke nach der dritten regungslos dastehenden Dame hinüber. Frau Roy lächelte, legte die Hand zärtlich auf Ella's Schulter und sprach:

— Mir ist, als ob ich eine zweite Tochter hätte. Erlauben Sie, daß ich Sie mit Fräulein Ella Back bekannt mache.

Sylvester verneigte sich, er hatte auf den ersten Blick gesehen, daß die dritte anwesende Dame nicht Frau von Montbert sei; nun wußte er, daß es jenes Mädchen war, dessen Name seine Phantasie schon oftmals beschäftigt hatte. Nachdem sie seinen Gruß erwidert hatte, trat sie an das Fenster, und ohne daß er wußte weshalb, folgten ihr seine Blicke; er sah, daß sie eine zierliche Gestalt habe, daß sie den Kopf ungewöhnlich hoch trage, daß üppi- ges, dunkles Haar ihre Schläfe umrahme. Die Züge konnte er nicht genau untersuchen, nur die Augen schienen selbst im Dunkeln förmlich zu leuchten.

Als sie wenige Minuten später, nachdem sie Frau Roy einige Worte zugeflüstert, das Gemach verließ, war er noch nicht zu der Erkenntniß gekommen, ob sie hübsch sei oder nicht. Kaum hatte sich die Thüre hinter ihr geschlossen, so sprach er zu der Dame des Hauses:

— Fräulein Back sieht ihrer Schwester ganz und gar nicht ähnlich.

Ella Back war inzwischen über eine Hintertreppe nach den Gemächern geeilt, welche ihre Schwester inne hatte. Sie pochte an, trat aber ein, ohne auch nur auf Frau Montbert's Antwort zu warten.

— Ah, Ella, Du bist es? rief diese einigermaßen befrämdet; ich dachte, es sei Sufette.

Frau von Montbert stand in vollem Gesellschaftsanzuge vor dem Spiegel, offenbar sich selbst bewundernd. Sie war in Schwarz gekleidet, aber es machte nicht den Eindruck, als ob sie Trauer trage. Der dünne Stoff ließ ihre weiße, feine Haut durchschimmern; sie sah frischer und jünger aus denn je, und man bemerkte, daß sie sich mit äußerstem Wohlgefallen betrachtete.

— Ich dachte eben darüber nach, Ella, welche Wohlthat es sei, daß ich blondes Haar habe. Kannst Du Dir vorstellen, daß Du in diesem Trauerkleide hübsch aussehen würdest? Und mir steht es doch gut. Würdest Du das nicht, so hätte ich auch nicht so lange Trauer getragen. Selbst von Witwen kann man das nicht verlangen.

— Auch dann nicht, wenn es ihnen leid thut, daß ihr Gemann gestorben? fragte Ella in nachlässigem Ton. Ich bin gekommen, um Dich abzuholen, die Speiseglocke wird gleich läuten.

— Wie die Zeit vergeht, wenn man zu thun hat. Sufette war so langweilig, sie mußte mich dreimal nach einander frisieren. Ist denn dieser lächerliche Junge schon zurückgekommen?

— Ja, lautete die lakonische Entgegnung.

— Wenn es nicht seinetwegen wäre, so würde ich ja gar nicht hinabkommen; er ist aber so einfältig mit seiner Verliebtheit, daß er mich garabesu belustigt. Ich glaube, er treibt es jetzt noch ärger als vor einem Jahre.

— Zweifelsohne, entgegnete Ella, nicht ohne Bitterkeit, und der Ton, in welchem sie dieses Wort sprach, entging ihrer Schwester nicht.

— Wenn Du wüßtest, wie komisch es ist, daß Du über mich immer gar so in Entzegen geräthst, bemerkte Stella lächelnd. Ich will ja zugeben, daß ich grenzenlos kokett bin. Sag' es nur gleich, Du tadellose Schwester, daß Du Dich meiner über alle Maßen schämst.

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 25. Januar 1898.

Beilage des „Neues Bester Journal“.

Seite 11

## Nemzeti színház.

J.-Ab. 19. M.-Ab. 19.

### Jefte leánya.

Vígjáték 1 felvonásban. Irta Felice Cavallotti.  
Alberti Mario Horváth  
Emma, neje Csillag  
Vilalba Arzenia Maróthy  
Verchi dr. Császár  
Inas Narcisz

### Anók az alkalmányban.

Vígjáték 3 felv. Irta Tóth K.  
Bánfalvi Bálint Vízvári  
Krisztina, neje Vízvári  
Ilka, leányok Nagy I.  
Bercsey Vilmos Pálné  
Csédel, birtokos Abonyi  
Cselené Györgyné  
Pitvarosiné Denyén  
Boibós, korcsmár Gabányi  
Kántor Latabár  
János, házi huszár Faludi  
Szelei Császár  
Barcs Szankeményi Náday

## K. kir. Operaház.

J.-Ab. 19. M.-Ab. 19.

### Bajazzók.

Dráma 2 felvonásban. Szövegét és zenéjét írta Leonca-vallo.

Nedda komédiásné Pevny  
Carlo a társ, feje Perotti  
Tomio, komédiás Várady  
Peppa, komédiás Kertész  
Silvio, pór Takács  
1-ső pór Ney  
2-ik pór Juhász

### Utána:

### A piros czipő.

Táncszereplés képen. Zenéjét szerzerette Raoul  
Kezdete 7 órakor.

## Vigszínház.

### A HARANG.

Eredeti színmű 8 felvonásban  
Irta Kazaliozky Antal.  
Hernádi géppár. Gál  
Zsiga, fia Ráthonyi  
Mariska, leánya Nógrádi

### Repertoire des Nationaltheaters.

Mittwoch „Folt a mely tiszt“ (Mon.-Ab. 20, J.-Ab. 20), Donnerstag „Az egész“ (Mon.-Ab. 21, J.-Ab. 21), Freitag „Othello“ (Mon.-Ab. 22, J.-Ab. 22), Samstag „A nagymama“ (Mon.-Ab. 23, J.-Ab. 23), Sonntag „Folt a mely tiszt“ (Ab.-susp.).

### Repertoire der Königl. ung. Oper.

Mittwoch geschlossen. Donnerstag „A cremonai herceg“, „Coppelia“ (Mon.-Ab. 16, J.-Ab. 16), Freitag geschlossen. Samstag „A portici-néma“ (Mon.-Ab. 17, J.-Ab. 17), Sonntag „A windsori vig nök“ (Mon.-Ab. 18, J.-Ab. 18).

### Repertoire des Lustspieltheaters.

Mittwoch „Szóke Katalin“, Donnerstag „A barab“, Freitag „Coulisset ar“, Samstag „A harang“, Sonntag Nachm. „Szóke Katalin“, Abends „Champagner-Allomane“.

### Repertoire des Volkstheaters.

Mittwoch „Az örök mátkája“, Donnerstag „A kis szomszéd“, Freitag „A toloncz“, Samstag „A haba“, Sonntag Nachm. „A cigány“, Abends „A varázsgyűrű“.

### Repertoire des Ungarischer Theater.

Mittwoch „A gésák“, Donnerstag „A gésák“, Freitag „A kikapós patikárius“, Samstag „A gésák“, Sonntag Nachm. „Menyecske kisasszony“, Abends „A gésák“.

## ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATO.

Anfang 8 Uhr. Heute Ende 12 Uhr.

### „Dämon Gold“

Ausstattungs-Ballet von J. Holzer.

Solo-Abend Solo-Abend

Frl. Cäcilie Carola.

JOSEPH STEIDLER.

Geschwister DENIS,

sowie alle Spezialitätennummern.

Montag, den 31. Januar:

## Monstre-Maskenball.

Karten zum Maskenball sind an der Kassa des

Etablissements, sowie bei den Verkaufsstellen erhältlich

Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Keckemét. Neu eröffnet! Keckemét.

## Hotel „ROYAL“ Hotel

im Centrum der Stadt, elektrisch beleuchtet, elegantes

Café und Restaurant, im Hause mäßige Preise, den Herren

Geschäftsreisenden Ermäßigung. Omnibus bei allen

Bügen. Hochachtungsvoll

Joseph Stemmer, Eigentümer.

Für Blutarme und Rekonvaleszenten.

## Chinawein Serravallo mit Eisen

Preis per 1/2 Liter fl. 1.20

Preis per 1 Liter fl. 2.20

von Apotheker Serravallo in Triest. Schmeckt

vorzüglich, daher selbst von Kindern sehr gerne

genommen. Vielfach präpariert. Zu haben in allen Apotheken.

## Ilka, nevelánya

Fai Sz. Kazaliozky  
Berényi Andor Góth  
Berényi József Rónaszéki  
Retek Pongrácz Tapolczai  
Jani, fia Rostagni  
Ludmilla, leánya Hegedüs  
Bódi, munkás Nikó L.  
Czeizilia, neje Décsi  
Dr. Simonfi Akos Náási  
Dr. Csizmadia J. Szerémi  
Vojnits József Komlóssi  
Boris, leánya Pécsi  
Szobaleány Munkási  
Fodrásznő Munkási

Kezdete 7 órakor.

## Népszínház.

### A varázsgyűrű.

Operette 8 felvonásban, 6 képben. Zenéjét szerze Planquette

Róbert.

XV. Lajos Szirmai  
De Chavannes Szerdahelyi  
Renée, unokah. Nádai  
Leocadie Vidorné

De la Garde Geor- Hegyi A.  
ges gróf. Vidor  
Nicolas, testv. Küry  
Michelette Solymosi  
Vaipingen lovag Kiss  
Artois, ezredes Follinus  
La Popelinière Athenais)  
Solanges) udvar- Révi  
Henriette) hölgyek Bártfal  
Louise) Lukácsy  
Tiszt Várnai

Kezdete 7 órakor.

## Magyar színház.

### A kikapós patikárius.

Böhözati felvonásban. Irta

Gandillot.

Fourageot Szilágyi  
Ferdinand Balla  
Bertinet Boross  
Bertinet-né Hétyey  
Pa urin Sárny  
Catarin-né Zilassy  
Carol Iványi  
Lasimir Perenczy  
Leticelle Fűredy  
Paulette Aranyossy  
Brigitte Fehér  
Amandine Varga  
Adolf Várady  
Desiré, házmester Kunossy  
1-ső kárpitos Tóth  
Kezdete 7 órakor.

## Folies Caprice, Oroszi Caprice Mulató,

Rostély-utca Nr. 2 (Karliskaserne).

Kezdete 7 órakor.

### „A Gézák“

vagy egy tabáni kávéház története.

Zum Schluss:

### „Die gestohlene Mitgift“

## „IMPERIAL“

V., Váci-körút 48.

Heute, Dienstag, den 25. Januar

### neues Programm.

Erstes Auftreten des hier so sehr beliebten Salon-

Humoristen und Charakterdarstellers

## Emil Várady.

Samt Stempelgebühren § 209, Art. 2, befreit von der

Stempelgebühr.

## Das beste u. billigste Los

find die unter dem Protektorate der Herren

Tisza Kálmán, Baron Bánffy Dezső,

Graf Tisza Lajos, Baron Vay Béla u.

Graf Degenfeld József stehenden

## Lose des Klausenburger Waisenhauses

mit folgenden Gewinnien:

4 Haupttreffer im Werthe von 57.000 Kronen,

ferner

3996 Treffer im Werthe von 103.000 Kronen,

zusammen

4000 Treffer im Werthe von 160.000 Kronen.

Der kleinste Treffer in beiden Ziehungen beträgt 10 Kronen.

I. Ziehung am 10. Februar 1898.

II. Ziehung am 10. April 1898.

Zu beiden Ziehungen gültige Lose kosten per Stück

nur 2 Kronen.

Zu haben im

Zentral-Bureau der Los-Kommission

in Klausenburg,

ferner bei JULIUS KORNOS & Co., Bank-

und Wechselgeschäft,

Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 5

und in allen Los-Verkaufsstellen.

Az egyedül

sterilizált és bakteriummentes

szikviz a

## Sanitas szikviz

Telefon: SANITAS.

## JODKAL-SYRUP

vorzüglich wirksames

Blutreinigungs- und Blutverbesserungs-Mittel.

Herzlich empfohlen

gegen von Familien vererbt und von Blutvergiftung ger-

ührenden Leiden. Besonders zu empfehlen bei: syphili-

tischen Leiden und von deren Vernachlässigung entstan-

denen Nachkrankheiten, ferner bei Scropheln, wenn

Drüsenanschwellungen und alle Scrophelgeschwüre vor-

handen sind. Bei schwerheilenden Wunden und Cro-

nischen Hautanschlägen. Unschätzbare Mittel gegen

Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Mutter-

krämpfe, sowie Leber- und Milzanschwellungen.

Preis einer Flasche 1 fl. 20 kr. Central-Verhandlungs-Depot:

Budapest, Josef v. Lőrincz, Apoth., Király-utca 12.

## Albany, l'homme universel! Little Perkins & Miss Lizzi, große Neuheit! The 3 Manzoni's, die besten Afroboten. Kinetograph, neue Bilder.

Kezdesi-ut 21:

## NOWIKOFF-TRUPPE

(3 Damen, 2 Herren).

Albany, l'homme universel! Little Perkins

& Miss Lizzi, große Neuheit! The 3 Manzoni's,

die besten Afroboten. Kinetograph, neue Bilder.

## „Das Räthsel“ von Caprice.

Gratis u. franko

senden an Jedermann den neuen

Illustrirten Prachtkatalog

über

## Faschingsartikel

Damenpfeifen, Kotillon-Orden,

Zouren, Masken, Vigorhous,

Remité-Abzeichen und Kopfs-

bedeckungen.

CARL W. PICHLER & Co.,

WIEN.

VII./1, Mariahilferstrasse 74B.

## GRATIS

75.000 Kronen.

Loose zu Gunsten des

## Erzherzog Eugen Monumentes

versenden prompt gegen Einsendung des Preises

von 50 fr. per Stück. — Bei Bestellung auf

je 10 Stück

## EIN LOOS GRATIS.

Ziehung bereits am 11. Februar 1898.

Haupttreffer 75.000 Kronen Werth

u. zahlreiche bedeutende Nebentreffer

## Bankhaus S. HECHT,

Hauptkollekteur der kön. ung. priv. Klassenlotterie,

Budapest, Ferenczies-tere 6.

Bei Provinzbestellung erbitten 10 fr. für

Porto und Ziehungslisten.

Der Haupttreffer der Klassenlot-

terie wurde am 10. Dezember 1897 bei

uns gewonnen.

## Arankamentes, az állami megviz-

gáló állomás által plombált

## vörösherét és luczernamagot,

valódi eredeti quedinburgi oberndorfi

## répamagot, tavaszi búkkönyt

és egyéb gazdasági cikkünket mint:

Gépolaj: valódi olivolaj, savmentes repceolaj, orosz

Tovotkenöcs, valvolinolaj, cylindrolaj.

Kocsikenöcs: „uszó“ kék vagy fehér, eisbrendü fe-

hér paraffin, legfinomabb sötétkék

bega kocsikenöcs.

Fertőtlenítő szerek: Karbolsav, karbolpor, chlor-

mész, creolin, vsggálicz.

Vaselin és kenceze: Lenolaj, kátrányfestékek, lak-

kok, rénymáz, halzsir, szurok,

börkenöcs, terpentinolaj, carbolium, retólak,

kátrány, czeiment, kékő, keserűs, gyanta, olaj-

festékek, földfestékek stb. stb. legújnyosabban

szjanunk.

Üzleti tudósítással, árjegyzékkel s min-

denemű információval készségesen

szolgálok.

## Reich Jenő és Társa

Gyár: csehországi Győr és olaj-gyára.

Kispest. Iroda: Budapest, Károly-körút 3. Telefon.



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**6000 Gulden**  
werden aufzunehmen gesucht auf ein Objekt, welches mit fl. 14,000 ersten Satz auf 40jährige Amortisation belastet ist. Agenten ausgefallenen. Anträge sind unter Chiffre „Antubulation 839“ an die Exp. zu richten. 95839

**VL. Bez., Rittergasse Nr. 12**, ist ein geräumiges schönes Gasten-Keller-magazin preiswürdig sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 95840

**Eine alleinstehende** Person oder kinderlose Ehepaar zur Bedienung gegen Wohnung und Bezahlung gesucht. Adr. in der Exp. 95841

**Leidiger Kaufmann**, 33 Jahre alt, ungar. Mitbewerber einer industriellen Unternehmung mit nachweisbarem Jahresumsatz von 10 bis 12,000 Gulden sucht ein häusliches erpogenes Mädchen aus anständiger Familie mit entsprechender Mithilfe zu beschäftigen; reiche, junge, kinderlose Witwe nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte nicht anonyme Anträge erbeten unter „Geheiß 100“ an die Exp. Discretion Ehrenfache. 14377

**Behufs uneigenmächtiger Bekanntschaft** halber wünschen zwei Freundinnen mit einem Hauptmann, Oberleutnant oder Beamten in Korrespondenz zu treten. Antworten deutsch oder ungarisch poste restante unter „Brin Karnaval“. 95837

**Ein Kommerzial** geübter junger Mann, mit Religion mit 20,000 Kronen Barvermögen, wünscht in ein attraktives Geschäft, industrielle Unternehmung, Handelsgeschäft, Anzeigengeschäft, häuslich erpogenes, intelligentes, hübsches Mädchen erwünscht. Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Anträge erbeten unter „Gladföcker Zufall 1898“ an die Exp. 14576

**Kaffeehant** mit Billard und Ausdauer, in der nächsten Nähe von mehreren Fabriken, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 95916

**Ich suche ein** deutsches Fräulein, das perfekt französisch spricht, zu einem jährigen Mädchen. Im Hause aufgenommen. Adr. in der Exp. 95920

**Bonne, Zer.,** die der deutschen und ungarischen Sprache mächtig und nebst Kindertöchter nähert auch die Hauswirtschaft leiten kann, wird bei mir sofort aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsansprüche, wie auch Angabe der bisherigen Thätigkeit und möglichst mit Beifügung der Photographie, sind zu richten an Rosa Hartmann, Késmark, Zips. 14587

**Institut Neuvieth.** Zur Schmittschneider und Kleidermacher erhalten in meinem behördlich genehmigten Lehrinstitut Töchter intelligenter Familien gründlichen Unterricht nach bewährter, leichtfasslicher Methode unter meiner persönlichen Leitung und Aufsicht. Schülerinnen aus der Provinz werden in ganze Verpflegung genommen. Rottenbiller-utca 39, neben dem Löwöde-ter. 95900

**Egy városi volt** főjegyző több ezer forint óvadékkal házkezelői, pénztárnoki, avagy megfélelő bizalmi állást öhaj. Czim a kiadóhivatalban. 95881

**Herzmann-Fele**  
orpheumi szinpad, az összes díszletek, ugyszintén esillárok jutányos áron azonnal szabad kézből eladó. Bővebbet Braun Gábornál, Podmaniczky-utca 18, földszint ajtó 2. 14581

**Ungar. dipl. Lehrerinnen.** Zsr., perfekt Deutsch, Französisch, Klavier, auf 5-600 fl. Jahre auf 360-400 fl. Jahresgehalt, finden sehr günstige Placements durch die

**Agence Nationale, Bureau, Lehrkräfte,** Budapest, IV., Váci-utca 16. 14584

**Tüchtige Erzieherin.** (Zsr.), ungar., deutsch, wünscht Engagement. Erzieherinnen mit Musik- und Sprachkenntnissen, Kindergärtnerinnen, Damen aller Nationalität, klaciert Klavier, Giffels Vermittlungsbureau für Lehrkräfte. Leiterin: Schmidt Izabella, Budapest, Ferencz-körut 34. 95834

**Korrespondent,** deutsch, italienisch, französisch, sucht für 1 oder 2 Stunden täglich Nebenbeschäftigung. Gebl. Anträge unter „48“ an die Exp. 95832

**Eine schöne** Wohnung, bestehend aus 2 großen Zimmern, Alkov, Badezimmer, Kofet, Vorzimmer, Speisekammer, Küche, Boden und Keller, jährlicher Zins 420 fl., sofort zu vermieten. VII., Dohány-utca 81, 1. Stock, Thür 6. 95843

**Eine Büglerin,** die schon 8 Jahre in Buchanstalten gearbeitet hat, empfiehlt sich in bessere Häuser als Privatbüglerin. Iller Susana, Dob-utca 87, II. udvar, ajtó 14. 95844

**Als Hausrepräsentantin** oder Wirtschaftlerin wünscht zu Familie oder alleinstehendem älteren Herrn unterzukommen. Bin tüchtig in Küche und Wirtschaftsführung, reiferen Alters (Zsr.), intelligent und verlässlich. Auch Provinzposten erwünscht. Zuschriften erbeten bis 28. d., unter „Vertrauenswürdig 828“ an die Exp. 95838

**Als Reisebegleiterin** wünscht ein gutes Fräulein bei Damen arge stellt zu werden. Offerte unter „Bestimmt 854“ an die Exp. 95854

**Solides Fräulein** aus guter Familie wünscht im Februar oder März zu einer Herrschaft als Hausfräulein oder als Stütze der Hausfrau zu kommen, wenn möglich nach Graz oder nach Gili. Offerte unter „16“ an die Exp. 95853

**Bei einer alleinstehenden** Dame ist ein hübsches möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Adr. in der Expedition. 95849

**Kellemes külsejű** idősebb segéd, ki a magyar, német és tót nyelvet teljesen bírja, kézmű-, divat- és fehérnemű-üzletben 1. év márczius hó 1-re felvétetik. Kik személyesen bemutatkoznak, előnyben részesülnek és felvétel esetén az utazási költség megtérítetik. Ungar Lipót, Nyiregyháza. 14571

**Wegen sofortiger** Abreise ein komplettes Zimmer Möbel und Hausgeräthe sofort billig zu verkaufen. Desso-Wy-utca 35, 1. Stock, Thür 13. 95901

**Für ein häuslich** gut erzogenes Mädchen suche ich einen Ehegatten, womöglich mit selbstständigem Erwerb, qualifizierter Witwer bevorzugt. Mitgift 1500 fl. Vermittler ganz ausgeschlossen. Nur Nichtanonymes wird berücksichtigt. Anträge unter Chiffre „Vochankändig 859“ an die Exp. 95859

**Stellung gesucht.** Ein 29jähriger, sehr verlässlicher ausgebildeter Unteroffizier, der ungarischen, deutschen, serbischen und slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, buchhalterisch geübt, sucht dringenden Magazins- oder Bureauposten. Anträge unter „Z. S. 109“ an die Exp. 95869

**Raktárnok,** felügyelő, pénzbeszedő, kulesár, bármilyen bizalmi állást helyben vagy vidéken, valamint mezőgazdaságban is elfogad egy szerény igényekkel, több tapasztalattal bíró 30 éves, nős, izr. vallású egyén. Czim a kiadóban. 95882

**1 vagy 2 emelet** házat keresek megvétel végett, lehetőleg az Andrássy-ut közepében. Ajánlatok csakis a tulajdonosoktól levélleg vétetnek figyelembe. Czim a kiadóban. 95885

**Geschäftslokale.** **Trakt,** **Kafereggeschäft,** **Papiergeschäft** neben einer Schule, in der ganzen Gasse ist kein solches Geschäft. Zu erfragen Bajnokgasse 12, beim Bolter. 95875

**Suche Stelle** als Vorbeter; bin tüchtig Schöckel-Abdel und Diöbel, kann auch die Stelle als Schwam verfahren, bin auch als Schmirer verwendbar. Parkas Samuel, Oravicza. 95877

**Schlafzimmer** sowie andere Gegenstände wegen Abreise preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 95979

**Ein oder zwei** junge Leute erhalten in vornehmen Hause billig angenehmes Heim und gute Pension. Anträge unter „Vornehm 890“ an die Exp. 95890

**Blasagent,** der bei Exzerierbüchern, Briefe u. besten eingeführt, ist durch Fakten für eine der größten Liquourfabrik agent, wünscht Agenturen auf Provinz zu übernehmen. Gebl. Anträge unter „Prima Referenz 893“ an die Expedition. 95893

**Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang bei feiner grüdl. Familie, Parterre bis 1. Stock, per 12. bis 15. Februar beziehb., sucht Kaufmann in der Nähe Wainering, Andrásfische oder Franz Deaplay. Offerte unter „D. B. 883“ an die Exp. 95883

**Stadt-Villa oder Familienhaus** sofort zu mieten gesucht. VI.-VII. Bezirk, möglichst mit Stall. Offerte unter „Ständiger Mieber 884“ an die Exp. erbeten. 95884

**Hausinspektor** oder sonst irgendwelche Nebenstelle sucht durchaus verlässlicher, höherer Beamter. Gebl. Anträge unter „Prima Referenz 892“ an die Expedition erbeten. 95892

**Architekt,** flatter Zeichner, für arch. Kauslei per sofort gesucht. Adresse in der Exp. 95848

**Kurs.** Engländer, französischer, italienischer Unterricht; anderthalb Stunde 80 Kreuzer. Adresse in der Exp. 95887

**Klavier- und Zither-**stunden. Anderthalb Stunden 90 fr. Adr. in der Exp. 95888

**Kafere- und Friseur-**geschäft ist wegen Familienangelegenheit sofort zu verkaufen. Ein sehr guter Posten. Adr. in der Exp. 95871

**Magyar királyi államvas-**utak Budapest balparti üzletvezetőség. 43828/97. I. szám.

**Pályázati hirdetmény**  
A magyar királyi államvasutaknak Czelegél, Galantha, Pozsony-Ujváros Nagy-Szombat és Tepla Trenesén-Teplizc allomáin a vendéglő üzletet valamint Keckemet állomás I. II. és III. oszt. vártermoiben berendezett buffe-üzletre 1898. évi május hó 1-étől számított három évi időtartamra ezenel nyilvános pályázat hirdették. A megnevezettek közül bármelyik vendéglőt bére venni öhajtok felhivatnak, hogy szabályszerint bélyegzett, valamint kell bizonyítványokkal felszerelt ajánlatukat folyó évi február hó 12-én déli 12 óráig a M. Á. V. budapestbalparti üzletvezetőség általános osztályához ezim alatt. „Ajánlat a pályavendéglő bérletére 43828 számhoz“ lepecsételt borítékban nyujtsák be. Az ajánlattevő köteles ugyanazon üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál folyó évi február hó 11-én déli 12 óráig bántépénzképen a ce. lédi allomási vendéglőre nézve 500 a galanthai allomási vendéglőre nézve 400, a pozsony-ujvárosi allomási vendéglőre nézve 150, a n.-szombati allomási vendéglőre nézve 500, a lipótvári allomási vendéglőre nézve 500, a teplai allomási vendéglőre nézve 400, a keckemeti buffe-üzletre nézve 100 irtot készpénzben vagy állami letétekre alkalmas értékpapirokban letétbe helyezni vagy oda posta útján külön borítékban beküldeni. Bántépénz letétele nélkül az ajánlat nem vétetik figyelembe. A bántépénzről nyer pénztári elismervény az ajánlatához nem csatolandó. A bérletre vonatkozó feltételek a nevezett üzletvezetőség általános osztályában (Teréz-körut 62sz., I. em. 5.) a hivatalos órák alatt megtekinthetők, miert is az ajánlattevőkről feltételeztetik, hogy a feltételeket ismerik s azokat magukra nézve egész terjedelmükben kötelezőknek elfogadják. A bérbeadó üzletvezetőség fenntartja magának azon jogot, hogy az ajánlattevők közül tekintet nélkül a megajánlott bérösszegre szabadon választáshozon Budapest, 1898. január hó 8-án. Budapest-balparti üzletvezetőség. 14417

**Egy gyermektelen** 28 éves nős kertész nagyobb uradalomban állást keres azonnali belépésre. Ajánlatok „K. M. 873“ jelige alatt a kiadóba. 95873

**Az Országos Magyar Gyorsiró-Egyesület** gyors rási tanfolyamain 1. 6. február hó elején

**Mezey Bányai Amanda okl. tan.** vezetése alatt magyar és német nyelvű u. kurzusok kezdődnek. Jelentkezőket már most felvesz a

**Glogowski és Társa,** Budapest, Erzsébet tér 16. szám alatt. 14578

**Egy uri és női** divatru-üzlet raktárral, esetleg csak berendezéssel, azonnal eladó. Czim a kiadóban. 95896

**Ein noch wenig** gebrauchtes Portal mit Spiegelscheiben im Saale V. Dorottya-utca 7 aufgestellt, ist zur sofortigen Uebernahme zu verkaufen. Näheres im Saale oder IV., Granátos-utca 16, 1. Stock. 95860

**Bérletet keresek** 200-300 holdast lehetőleg háromnegyed része jó minőségű legelő legven. Teljes leírása és ár megjelölésével kérek a kiadóhivatalba ajánlatokat. „Sch. L. 863“ jelige alatt. 95863

**Egy jó házból** való fia fűszer-üzletben tanulónak azonnal felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 95865

**Abreise halber** sind matte, altdeutsche Möbel, sehr gut erhalten, sofort zu verkaufen; daselbst ist für 1. Februar eine schöne billige 2zimmerige Hofmohnung zu vergeben. Grünhul, Reugasse Nr. 25. 95870

**Kleines Haus** im VI. Bezirk per 1. Februar zu verkaufen oder zu verpachten. Adr. in der Exp. 95845

**Eine Bonne,** die einen jährigen Burchen in den Elementargegenständen hebräisch, deutsch und ungarisch unterrichten kann, wird bis 1. September acceptirt. Gehalt laut Vereinbarung. Offerte zu richten an A. Tomashoff, Siptó-Nagy-Dajti. 14579

**Junger Beamter** sucht im 5. oder 6. Bezirk bei anständiger intelligent Familie Wohnung, eventuell mit ganzer Verpflegung. Gefällige Anträge sind zu richten unter „Junger Beamter 866“ an die Exp. 95866

**Gassenwohnung,** bestehend aus 2 großen Gassenzimmern, 1 Hof, 1 Dienboden, Vorzimmer, Küche, Kloset, Speis u. Badezimmer sofort zu vermieten. Näheres VI., Börsmarkt-gasse Nr. 57, II. Stock, Thür 20. 95854

**Brautkleid,** weißer Ottoman, einmal benützt, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 95872

**Társat** keresek egy a fűszer szakmában alapítandó igen éleiképes és riskó nélküli üzlet alapításához. Szükséges tőke 5000 frt. Ajánlatokat „Együttműködő 876“ jelige alatt kérek a kiadóba. 95876

**Egy gyermektelen** 28 éves nős kertész nagyobb uradalomban állást keres azonnali belépésre. Ajánlatok „K. M. 873“ jelige alatt a kiadóba. 95873

**Az Országos Magyar Gyorsiró-Egyesület** gyors rási tanfolyamain 1. 6. február hó elején

**Mezey Bányai Amanda okl. tan.** vezetése alatt magyar és német nyelvű u. kurzusok kezdődnek. Jelentkezőket már most felvesz a

**Glogowski és Társa,** Budapest, Erzsébet tér 16. szám alatt. 14578

**Egy uri és női** divatru-üzlet raktárral, esetleg csak berendezéssel, azonnal eladó. Czim a kiadóban. 95896

**Ein noch wenig** gebrauchtes Portal mit Spiegelscheiben im Saale V. Dorottya-utca 7 aufgestellt, ist zur sofortigen Uebernahme zu verkaufen. Näheres im Saale oder IV., Granátos-utca 16, 1. Stock. 95860

**Bérletet keresek** 200-300 holdast lehetőleg háromnegyed része jó minőségű legelő legven. Teljes leírása és ár megjelölésével kérek a kiadóhivatalba ajánlatokat. „Sch. L. 863“ jelige alatt. 95863

**Egy jó házból** való fia fűszer-üzletben tanulónak azonnal felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 95865

**Abreise halber** sind matte, altdeutsche Möbel, sehr gut erhalten, sofort zu verkaufen; daselbst ist für 1. Februar eine schöne billige 2zimmerige Hofmohnung zu vergeben. Grünhul, Reugasse Nr. 25. 95870

**Kleines Haus** im VI. Bezirk per 1. Februar zu verkaufen oder zu verpachten. Adr. in der Exp. 95845

**Schafmeister** sucht per 1. April oder früher Stelle. Derjelbe ist 39 Jahre alt, verheiratet, und seit 26 Jahren auf großen Besitzungen als Schäfer thätig. tüchtiger Fachmann, versteht die Klassifikation, Ausmusterung, Ampfung etc., ist auch im Aderbau bewandert, spricht und schreibt ungarisch, deutsch, slavisch. Adr. in der Exp. 95856

**Elegant möbliertes** Zimmer nächst der Oper, ist an einen Herrn zu vermieten. Adr. in der Exp. 95861

**Günstiger Kauf.** Ein komplettes Schlafzimmer Möbel ist billig abzugeben; dorthelbst ist auch die Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Vorhaus, Küche etc. per 1. Mai zu vermieten. Adr. in der Exp. 95862

**Eine tüchtige** Büglerin empfiehlt sich den Damen. Schneider Rosa, Mész-utca, bimbo-domb 20. sz. 95864

**Verloren.** Ein schwarzes Ridicule; enthaltend Portemonnaie, Augenglas, Reißkarte, Raifa und Raifen Schlüssel.

**Es wird höfl. ersucht, die Schlüssel,** da selbe doch für Andere keinen Werth besitzen, zurückzustellen. Adr. in der Exp. 95867

**Zu Neupest ist ein** feinesreines Haus mit 8 Zimmern und ein großer Weinkeller sofort zu verkaufen; auch ist ein Gewölb im Saale um 180 fl. Jahreszins sofort zu beziehen. Zu sprechen Nachmittags. Adr. in der Exp. 95868

**Poliphon** Musik-Automat ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 95842

**Brochüre.** Kommt und kann gegenwärtig keinesfalls abkommen. 95841

**Wegen sofortiger** Abreise ist komplettes Zimmer Möbel und Hausgeräthigkeiten billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 95724

**Federabschnitt-**geschäft in guter Gegend, große Zukunft, ist anderer Unternehmung halber zu übergeben. Adr. in der Exp. 95756

**Egyptische helyiség,** nagy vendéglőben, elkülönítve, esetleg asztaltársaság is elfoglalhatja azonnal fizetés nélkül. Czim a kiadóban. 95799

**Komptoirist** mit schöner Handschrift wird aufgenommen. Offerte in ungarischer u. deutscher Sprache unter „S. S. 830“ an die Exp. 95830

**Ich erlaube mir** dem geehrten Publikum die hübsche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir rechtliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugelen. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll Bernát Fischer, 7. Bezirk, Siptó-utca 8, 2. Stock, Thür 16. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte konnte ich sofort nach.

Sanz.  
im den  
der Be  
als Be  
die den  
Bedau  
Marck  
Dessen  
schen  
Alle f  
einer  
jeder  
Zopfe  
einzig  
dem er  
einem  
Achilles  
nötigst  
auswän  
deutsche  
gen ge  
Ernerke  
erlinge  
selbst  
an die  
zugeben  
helm  
falschlic  
überung  
anfange  
den Se  
seine  
in aller  
deutsche  
Waterlo  
reichern  
Über  
Parteil  
solche  
dem G  
folge  
die Gru  
die sich  
schreitun  
gestellt  
Königre